

Volksrecht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal und in Buchhandlung der „Volksrecht“, Neue Graupenstr. 4/6, durch die Zweigstelle, Zigarrenfabrik Reichert, Matthisstraße 140, sowie durch alle Ausländer zu beziehen. — Bezugspreis im voraus für vierzehn wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,20 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,00 Goldmark.

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Dresden 2

Verlags- und Hauptgeschäftsstelle Dresden 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3142.
Postfach-Konto: Postfach-Unt. Dresden Nr. 5852.

Anzeigenpreis: Je 2000 Meter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf., Stellenangebote 10 Pf., auswärts 17 Pf., Einzelgen. unter 1000, Veranlagungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 2 Pf., das letzte Wort 4 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis nachmittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expeditio, Ringstr. 4/6 oder in den Zweigstellen abgeben werden.

Völkerbunds-Reform?

Englische Vorschläge.

Deutschland arbeitet daran mit.

London, den 1. April. (Eigener Funkbericht.) Die englische Regierung hat den Großmächten eine diplomatische Denkschrift über die Reform des Völkerbundes zur gütlichen Überlegung überreicht. Diese Denkschrift läßt sich von der Voraussetzung leiten, daß der Völkerbund eine zweite moralische Niederlage wie die bei der Vierzehntagung nicht überleben würde. Infolgedessen regt England heute schon folgende Vorschläge an:

1. Deutschland soll de facto sofort als Mitglied des Völkerbundes und des Völkerbundsrates behandelt werden und in allen Kommissionen stimmberechtigt, mindestens aber als Gutachter tätig sein. England und Frankreich sollen sich verpflichten, im Völkerbundsrat für Deutschland gegen Beschlüsse ein Veto einzulegen, die Deutschland durch sein Veto selbst abgelehnt hätte.

2. Die Einteilung der Ratsmitglieder der Großmächte und Kleinstaaten soll beseitigt werden. Als Richtlinien für die Feststellung wer in Zukunft einen ständigen Ratsitz innehaben soll, werden die Voraussetzungen vorgeschlagen, die das Genfer Arbeitsamt für die Auswahl der acht im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts ständig vertretenen großen Industriestaaten macht.

Das Reichskabinett beschäftigte sich am Mittwoch mit der Teilnahme Deutschlands an der Studienkommission des Völkerbundsrates, die demnächst die Fragen der Zusammenfassung des Rats, sowie die Zahl der Mitglieder und des Verfahrens ihrer Wahl prüfen soll. Das Reichskabinett ist, wie allgemein mitgeteilt wird, der einstimmigen Auffassung, bei der weiteren Behandlung der gefassten Ratsfragen mitzuwirken. Die Beschlußfassung über die sachlichen Einzelheiten ist einer späteren Kabinettsitzung vorbehalten worden.

Nach Kamets Besuch.

Aus Wien schreibt uns ein österreichischer Mitarbeiter:

Der Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Kamel in Berlin ist in voller Harmonie verlaufen. Es gibt in Oesterreich gewiß niemanden, der sich darüber nicht freuen möchte. Das heißt, jedermann empfindet darüber Genugtuung, daß der österreichische Bundeskanzler überhaupt in Berlin gewesen ist. Die Visite, die seinerzeit Bundeskanzler Dr. Ignaz Seipel dort gemacht hat, war ja mehr ein politischer Abscheuer auf dem Wege nach Prag, Verona und Genf gewesen, eine rasch vergessene und verleugnete Station auf diesem Passionsweg, den jeder Oesterreicher gerade zur Genüge ausgekostet hat. Daß jetzt nach Berlin auch gleich wieder Prag folgt, läßt immerhin den Verdacht einer gewissen Parallele aufkommen. Wenn in Wien auch niemand etwas gegen das freundschaftliche Verhältnis zu Prag etwas einzuwenden hat, zu jenem Prag, das den Oesterreichern wenigstens die republikanischen Staatsform sichert, so tritt doch hier ein klar umschriebener Gefühlskomplex in Erscheinung, der am besten durch die Tatsache illustriert wird, daß alle deutschen Politiker der Tschechoslowakischen Republik ohne Unterschied der Partei den offiziellen Empfangsfeierlichkeiten des amtlichen Prag fern geblieben sind, die anlässlich des Besuches des österreichischen Kabinettschefs veranstaltet werden. Wenn man in Betracht zieht, wie eng der Oesterreicher kulturell, politisch und wirtschaftlich mit dem Deutschen in der Tschechoslowakischen Republik verwachsen ist, dann kann es nur mit Bedauern festgestellt werden, wenn bei dem Empfang Dr. Kamets in Prag, wenige Stunden nach seiner Abfahrt von Berlin, die Vertreter der Sudetendeutschen gefehlt haben, so wie auch der Besuch in Berlin eigentlich reichlich spät erfolgt war.

Hat sich aber in dem letzteren Umstände die „diplomatische Vorsticht“ hinlänglich ausgewirkt, daß dieser Besuch, der 1918 fällig war, in beschleunigtem Umfang 1926 abgewickelt wurde, so stand doch der ganze Staatsakt außerdem noch im Zeichen einer allzu deutlichen Angstlichkeit. Man hat zunächst in Berlin beiderseits einen Rückblick voll tiefer Befriedigung auf die Herrlichkeiten des Erreichten getan, was manchen Zeitgenossen in Oesterreich, der sich durch das Uebermaß an „Sanierung“ beschwert fühlt, erkaunten wird. Dr. Kamel hat in Berlin erklärt, daß unsere Wirtschaften den Tiefpunkt einer schweren Genesungs- und Anpassungsstrife bereits durchschritten hätten. Man muß denn doch fragen, ob diese Feststellung wirklich in jeder Hinsicht den Tatsachen entspricht und ob, wenn dies nicht der Fall sein sollte, diese Feststellung nicht geeignet sein könnte, schwere Zerwürfe heraufzubeschwören. Die Arbeitslosigkeit ist in Oesterreich in den letzten vierzehn Tagen tatsächlich um ein halbes Prozent zurückgegangen, aber ob man schon von einer Ueberwindung der Sanierungskrise reden kann, ist denn doch noch sehr fraglich. Und wird die Anpassungsstrife nicht erst dann ihre Ueberwindung finden, wenn sich die von den meisten Oesterreichern angeforderte Staatsperänderung vollzogen hat?

Die Wege, die das Ende der österreichischen Krise herbeiführen könnten, hat Kamets Parteigenosse, Dr. Seipel, kürzlich

in der Wiener politischen Gesellschaft in einem Vortrage gekennzeichnet: entweder mitteleuropäische Zollunion oder Anschluß. Der Berliner Besuch ist im Wesen politisch bedeutungslos geblieben, da Oesterreich es vermied, das Notwendige wenigstens anzudeuten. J. K.

Stresemann hat den Mangel an Ergebnissen des Kamelbesuches durch einige freundliche Worte auszugleichen gesucht, die er einem österreichischen Journalisten zur Veröffentlichung gab. Deutschland und Oesterreich, erklärte er, hätten „zwei Staaten, aber ein Volk“. Das ist es ja gerade, was die Anschlußbewegung als unnatürlich empfindet!

Die Steuermilderungen in Kraft.

Einpruch des Reichsrats gegen Budgetposten an falscher Stelle.

Der Reichsrat hat am Mittwoch Abend von dem im Reichstag verabschiedeten Steuermilderungsgezet Kenntnis genommen, ohne Einpruch zu erheben, jedoch der Steuerabbau mit dem heutigen ersten April in Kraft treten kann. Der Reichsrat hat ferner die Veränderungen im Haushalt von 1926 genehmigt bis auf 3 Posten, deren Genehmigung er verweigerte. Vor allem lehnte er die Wiedereinsetzung von 1 Million Mark für kulturelle Zwecke ab.

Schließlich stimmte der Reichsrat dem Reichstagsbeschlusse zu, 30 Millionen für die unterstaatliche Kontrolle stehende neue Getreidehandels-Gesellschaft zur Stabilisierung der Roggenpreise zur Verfügung zu stellen. Der Vertreter der Preussischen Regierung gab die Erklärung ab, daß diese bezweifle, daß der Zweck der Kreditgewährung, nämlich eine gewisse Stetigkeit der Roggenpreise zu sichern, auf dem Wege über die Getreidehandels-Gesellschaft erreicht werden könne. Das Material der Reichsregierung biete nicht die Gewähr, daß die neue Gesellschaft auch im Interesse der Allgemeinheit handeln werde. Dieser Erklärung schlossen sich Sachsen, Baden, Hamburg und Bremen an. Gegen den auf Antrag der Sozialdemokraten vom Reichstag angenommenen Gesetzentwurf, der eine Verringerung der Zuschuhbauten bei der Hauszinssteuer vorzieht, erhob der Reichsrat Einpruch.

Die Verlängerung der Erwerbslosen-Unterstützung

Zur Verlängerung der Dauer der Erwerbslosenunterstützung von 26 auf 39 Wochen, die bei der Schaffung des Steuerkompromisses von der Sozialdemokratie durchgesetzt wurde, wird das Reichsarbeitsministerium keine Verordnung erlassen, sondern am Donnerstag ein Rundschreiben an die Länder herausgeben. Wie bisher schon für den Zeitraum von der 26. bis 39. Woche, so kann jetzt auch über die neue generelle Unterstützungsdauer hinaus von Fall zu Fall für gewisse Berufsgruppen und Arbeitsnachweisbezirke oder ganze Regierungsbezirke auf Antrag eine Verlängerung der Unterstützungsdauer durch die Landesregierungen vorgenommen werden. Preußen hat bisher fast in allen Fällen auf Antrag des Regierungspräsidenten Verlängerungen der Unterstützungsdauer über die 26. Woche hinaus zugefanden.

Die Dauerarbeitslosigkeit, mit der wir, wie die Verlängerung der Unterstützungsdauer deutlich zeigt, noch lange zu rechnen haben, schafft für die Verwaltungsausgänge der öffentlichen Arbeitsnachweise und der Landesämter für Arbeitsermittlung eine Fülle neuer Aufgaben. Die Verwaltungsausgänge haben im Laufe der Zeit eine Bedeutung erhalten, die im Jahre 1922 beim Inkrafttreten des Arbeitsnachweisgesetzes niemand voraussehen konnte. Zur Sicherung der Interessen der Arbeitslosen und der Selbstverwaltung der Ausschüsse muß deshalb deren Umbildung vorgenommen werden. Diese erfolgt in der Form, daß die Amtsdauer der von dem 1. Oktober 1925 bestellten Vorsitz der Verwaltungsausgänge am 30. Juni endet. Die Amtsdauer aller nach dem 30. September 1925 bestellten Mitglieder endet am 31. Dezember 1928.

Der „nationale“ Korruptionsandal.

Dresden, 1. April. (Eig. Drahtb.) Im Volksoffizierprozeß teilte der frühere deutsche nationale Abg. Lehmann als Zeuge mit, daß von rund 79 600 Mark Eingängen 70 000 Mark nicht in die Bücher eingetragen worden sind. Die Unterschlagungen belaufen sich insgesamt auf 94 500 Mark. Der Staatsanwalt stellte fest, daß der Gesamtschuldbetrag, den die Angeklagten verursacht haben, sich auf rund 126 500 Mark beläuft, von denen 94 494 Mark auf das Volksoffizier entfallen. Die Rechtsverbände, die von Reichner und Köppler Geld erhalten haben, haben bisher nichts zurückgezahlt. Aus einem Brief Köpplers an den Wehrkreiscommandeur General Müller geht hervor, daß dieser schon Ende Mai 1925 von den Verklagten Reichners Kenntnis erhalten hatte, ohne Anzeige zu erstatten.

Zu einer blutigen Schlageri zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten kam es auch gestern wieder und zwar diesmal in München in einer von den Nationalsozialisten einberufenen Versammlung. Man kann die Versammlungsbefucher, die sich die Gefasarnheit über Radaubrüder mit Prügeln verfahren lassen, nur noch bedauern.

Vom Volksbegehren zum Volksentscheid.

Was sagt die Verfassung?

Von Kurt Rosenfeld, M. d. R.

Das Volksbegehren auf Vorlegung eines Gesetzes zur entschädigungslosen Enteignung des gesamten Fürstentums hat ein alle Erwartungen übersteigendes Ergebnis gebracht, nicht nur das nach der Verfassung erforderliche eine Zehntel der bei der letzten Reichstagswahl amtlich ermittelten Stimmberechtigten 39 444 121, das heißt 3 944 412, sondern mehr als das Dreifache dieser Mindestzahl, fast dreizehn Millionen, ist erreicht worden. Nach Artikel 73, Absatz 3, der Verfassung muß die Regierung nunmehr den zum Volksbegehren gestellten Gesetzentwurf dem Reichstag unterbreiten, und zwar unter Vorlegung ihrer Stellungnahme. Der Einholung der Zustimmung des Reichsrates zur Vorlegung des Gesetzentwurfs an den Reichstag bedarf es nicht.

Eine Frist für die Unterbreitung des Gesetzentwurfs an den Reichstag ist im Gesetz nicht vorgesehen. Es ist aber selbstverständlich, daß die Regierung nach der amtlichen Feststellung des Ergebnisses des Volksbegehrens unverzüglich zu dem Gesetzentwurf Stellung nehmen und ihn an den Reichstag weiterleiten muß.

Nach der Verfassung geht also der Gesetzentwurf nicht ohne weiteres vom Volksbegehren zum Volksentscheid, er muß vielmehr eine Beratung und Beschlußfassung der Regierung und des Reichstages passieren.

Der Reichstag kann den vom Volke begehrten Gesetzentwurf unverändert annehmen. Geht dies, so findet der Volksentscheid nicht mehr statt (Artikel 73, Absatz 3, der Verfassung). Allerdings handelt es sich dann um ein vom Reichstag beschlossenes Gesetz, das, wie alle dem Reichstag vorgelegten und von ihm angenommenen Gesetze, insbesondere dann zur Volksabstimmung zu stellen ist, wenn erstens nach Artikel 73, Absatz 1, der Reichspräsident es binnen eines Monats bestimmt, oder zweitens, wenn nach Artikel 75, Absatz 2, die Verkündung auf Antrag von mindestens einem Drittel des Reichstages ausgeht und ein Zwanzigstel der Stimmberechtigten es beantragt, oder drittens, wenn nach Artikel 74 der Reichsrat Einpruch erhebt, bei nochmaliger Beschlußfassung des Reichstages keine Uebereinstimmung mit dem Reichsrat zustande kommt und der Reichspräsident einen Volksentscheid anordnet.

Indessen mit der Möglichkeit der unveränderten Annahme des Enteignungsgesetzes im Reichstag ist bei seiner gegenwärtigen Zusammensetzung nicht zu rechnen. Zwei wahrscheinlichere Möglichkeiten regelt der § 3 des Reichsgesetzes über den Volksentscheid vom 27. Juni 1921: entweder lehnt der Reichstag das vom Volke begehrte Gesetz glatt ab, dann kommt nur dies zur Volksabstimmung oder der Reichstag beschließt ein vom Volksbegehren abweichendes Gesetz. Dann ist über beide Gesetze abzustimmen.

Eine Verwicklung kann infolge des jetzt dem Rechtsausganges des Reichstages vorliegenden Gesetzentwurfes über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den deutschen Ländern und den normals regierenden Fürstentümern (sogenanntes Abfindungsgesetz) eintreten. Dieser Gesetzentwurf gelangt voraussichtlich an das Plenum des Reichstages, etwa gleichzeitig mit dem aus dem Volksbegehren kommenden Gesetzentwurf zur entschädigungslosen Enteignung des gesamten Fürstentums (Enteignungsgesetz). Infolgedessen sind drei Möglichkeiten gegeben: Entweder der Reichstag verabschiedet den aus dem Rechtsausgange an das Plenum gelangenden Gesetzentwurf, ohne Rücksicht auf das Volksbegehren und berät und beschließt über den Gesetzentwurf zur Enteignung getrennt oder der Reichstag stellt den aus dem Rechtsausgange kommenden Gesetzentwurf neben dem Gesetzentwurf des Volksbegehrens zur Volksabstimmung oder der Reichstag lehnt diesen Gesetzentwurf (Enteignungsgesetz) einfach ab und bringt damit nur diesen zum Volksentscheid.

Diese getrennte Verabschiedung des aus dem Rechtsausgange an das Plenum gelangenden Gesetzes hätte den Vorzug der Einfachheit. Dann gelangt zur Volksabstimmung lediglich das Enteignungsgesetz, über das mit Ja oder Nein abzustimmen ist.

Geht man aber mit den Regierungsparteien davon aus, daß ihr Gesetzesvorschlag (das Abfindungsgesetz) verfassungändernd sei, dann ist zu erwarten, daß eine Verfassungserklärung, daß zwei Drittel der gesetzlichen Mitgliederzahl des Reichstages anwesend sind und mindestens zwei Drittel der Anwesenden zustimmen. In diesem Reichstag, der 493 Mitglieder zählt, kann aber eine

folche Mehrheit (229) gegen die Sozialdemokratische und kommunistische Fraktion mit ihren 178 Mitgliedern (131 Sozialdemokraten und 45 Kommunisten) niemals gebildet werden, ist aber selbst mit der Sozialdemokratischen Fraktion nicht sicher, wenn Kommunisten, Deutschnationale und Völkische (zusammen 169) dagegen stimmen. Die Annahme des Abfindungsgesetzes ist also außer Zweifelhaft.

Erhält das Abfindungsgesetz nicht die genügende Anzahl Stimmen, so kann der Reichstag entweder das Abfindungsgesetz als erledigt betrachten, dann gelangt nur der Gesetzentwurf des Volksbegehrens zum Volksentscheid. Oder der Reichstag kann das Abfindungsgesetz zusammen mit dem Gesetzentwurf des Volksbegehrens zur Volksabstimmung bringen, indem jenes als Abänderung des begehrten Gesetzentwurfes erklärt wird.

Bei der Volksabstimmung, die geheim ist und sich wie die Reichstagswahl vollzieht, gelten nur amtlich gefertigte Stimmzettel, die auf ja oder nein lauten. Die Entscheidung ist einfach, wenn nur der eine Gesetzentwurf zur Abstimmung gelangt. Eine Vertikung tritt aber ein, wenn über beide Gesetzentwürfe abgestimmt ist. Eine Eventualabstimmung, das heißt ein Stimmen für den einen Gesetzentwurf für den Fall der Nichtannahme des andern gibt es nicht. Bei der Beratung des Gesetzes über den Volksentscheid sah man nach eingehender Beratung davon ab, eine Eventualabstimmung zuzulassen, weil man, wie der Bericht des Reichstagsausschusses sagt, annahm, daß „das Verfahren allzu sehr kompliziert und für den Durchschnittsbürger unverständlich würde.“ Was folgt daraus, daß eine Eventualabstimmung nicht vorgesehen ist? Hat der Wahlberechtigte das Recht, für beide Gesetzentwürfe zu stimmen oder kann er nur den einen Entwurf annehmen? Der größte Sachkenner dieser Rechtsmaterie, Ministerialrat Dr. Raiffenberg, scheint in seinem Kommentar zum Gesetz über den Volksentscheid den Standpunkt zu vertreten, daß die beiden Fragen nicht gleichzeitig bejaht werden können. Klar ist die Rechtslage aber keineswegs. Diejenigen Wähler, die sicher gehen wollen, daß wenigstens der eine Vorschlag angenommen wird, und die für alle Fälle verhindern wollen, daß das jetzt geltende, den Fürsten so günstige Recht bestehen bleibt, werden den Wunsch haben, für beide Gesetze zu stimmen. Ob dies dadurch ausgeschlossen ist, daß das Gesetz ausdrücklich die Eventualabstimmung nicht zugelassen hat, ist recht zweifelhaft.

Nach Artikel 75 der Reichsverfassung kann durch den Volksentscheid ein Beschluß des Reichstags nur dann außer Kraft gesetzt werden, wenn sich die Mehrheit der Stimmberechtigten an der Abstimmung beteiligt. Dieser Fall liegt hier vor, da außer Kraft gesetzt werden soll der Beschluß des Reichstages, durch den er einen im Wege des Volksbegehrens an ihn gelangten Gesetzentwurf abgeändert oder verworfen hat. Es muß also zunächst die Mehrheit der Stimmberechtigten (19 722 061) an der Abstimmung teilnehmen.

Ferner bestimmt aber Artikel 76, daß im Falle einer Verfassungsänderung die Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten erforderlich ist. Geht man mit den bürgerlichen Parteien davon aus, daß es sich um verfassungsändernde Gesetze handelt, oder will man die Gesetze gegen alle Nachprüfungen ihres verfassungsändernden Charakters hindern und sich selbst machen, so müssen 19 722 061 Stimmberechtigte mit ja stimmen.

Wie aber, wenn die Bejahung beider Gesetze zulässig sein sollte, und beide Gesetze diese Stimmzahl erhalten? Beide können nicht gelten, da ihre Bestimmungen miteinander unvereinbar sind. Welches Gesetz gilt also dann? Darüber schweigt sowohl die Reichsverfassung als auch das Gesetz über den Volksentscheid.

Gilt etwa das Gesetz, das die meisten Stimmen erhält? Also dasjenige, das, wenn die zwanzig Millionen Stimmen abgegeben wurden, auch nur eine einzige Stimme mehr bekam als das andere?

Ober gilt nicht vielmehr das weilergehende Gesetz? Wenn derselbe Gesetzgeber gleichzeitig ausspricht: Die Fürsten sollen Teile ihres Vermögens behalten und die Fürsten sollen ihres gesamten Vermögens enteignet werden, so frist doch wohl das zweite Gesetz das erste auf und die Enteignung ist beschlossen.

So birgt der bevorstehende Volksentscheid mancherlei Zweifelsfragen. Möge das deutsche Volk so einmütig und so klar seine Stimme abgeben, daß keinerlei juristische Haarspaltereien, keinerlei Deuteln und keinerlei Zweifeln möglich ist, und die deutschen Fürsten definitiv enteignet sind.

Schaumburg will zu Preußen.

Der Schaumburg-Lippische Landtag in Bielefeld nahm eine Entschliessung an, in der die Landesregierung ersucht wird, unverzüglich einen Gesetzentwurf für die Volksabstimmung über den Anschluß an Preußen dem Landtag vorzulegen und Verhandlungen mit dem preussischen Staatsministerium aufzunehmen.

Aus dem Reiche.

Bewaltungsreform und Krise in Bayern. Aus C. parungsründen will man in Bayern einige Regierungsbezirke zusammenlegen. So in Franken und im südwestlichen Bayern. Dagegen hat sich nun so starrer Widerstand erhoben, daß der Ministerpräsident sich gezwungen sah, mit dem Rücktritt des gesamten Kabinetts zu drohen, wenn die Vereinfachung der Staatsverwaltung nicht bewilligt werde. Es entbehrt nicht einer gewissen Pikanterie, daß jetzt in Bayern selbst ein Partikularismus zweiter Ordnung gegen den Zentralismus der Landesregierung sich erhebt. Die zwingende Notwendigkeit einer rationalen und sparsamen Verwaltung drängt in den Ländern, aber auch im Reiche nach einem Abbau der Bürokratie, wie sie ganz Deutschland aus seiner Geschichte übernommen hat.

Wider Hof gegen die Republik. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ist in Nürnberg die Verfassungsliste von Nubenshand vernichtet worden, indem die Baumstämme abgehackt wurden. Bei der vorjährigen Verfassungsfeier hatten die Nürnberger Republikaner beschlossen, im Kurparkbain, wo alljährlich die großen politischen Demonstrationen der verfassungstreuen Bürger stattfinden, eine Verfassungsliste zu pflanzen. Unter außergewöhnlich großer Beteiligung fand im August der feierliche Akt statt. Die Stadtdirektion Nürnbergs nahm nach der Einweisung die Verfassungsliste als republikanisches Denkmäl in ihre Obhut. Nun haben Sub-mände dieses Denkmäl zerstört.

„Entstellungen“ des aus der Partei herausgeworfenen Arbeiterfreundes Erdmann finden jetzt ihren Weg auch in die klerikale Kommunistenpresse. Ein Teil davon ist im „Vorwärts“ bereits widerlegt worden, der Rest bedarf der Widerlegung nicht. Die Kommunisten machen (indem sie dabei kritisch-deutungslose Blätter nachdrucken), unserem Parteivorstand einen Vorwurf daraus, daß er von Erdmann in der Infinitivzeit einen Wahlbeitrag von 20 000 Papiermark annehme. Der jetzt Herausgeworfene war aber damals noch Parteimitglied, sodas die Annahme des in Goldmark reif gefangenen Betrages eine selbstverständliche Pflicht des Parteivorstandes war. Das Hejmatland unserer Gegner wird allmählich ärmlich!

„Die Polizei im Bild.“ Wie der Antikliche Preussische Pressedienst einem Minderler des Preussischen Innenministers entnimmt, hat die „Freie Vereinigung für Polizei und Kriminalwissenschaft“ als Herausgeberin der Zeitschrift „Die Polizei“ für Zwecke der „Großen Polizei-Ausstellung Berlin 1926“ im Einverständnis mit dem Minister einen Wettbewerb unter dem Renntwort „Die Polizei im Bild“ ausgeschrieben. Die Bedingungen des Preiswettbewerbes stehen den Polizeiverwaltungen bei der Geschäftsstelle der Vereinigung Berlin W. 35, Hiltwellstraße 3, kostenfrei zur Verfügung. Für die Preisrichter der ersten drei Preise des Wettbewerbes hat der Minister in Anerkennung des Wertes dieser Veranstaltung besondere Ehrenpreise zur Verfügung gestellt.

Kleine Auslandsnachrichten.

Im polnischen Sejm kam es bei der Beratung des von der Regierung vorgelegten Gesetzes über Steuerermäßigung für Harriman in Oberschlesien zu wüsten Tumulten. Der Abgeordnete der Konstant-Partei, Kwiatkowski, wurde beschuldigt, persönlich an dem Gesetz interessiert zu sein. Die Abstimmungen mußten vertagt werden.

Ein Wahlsieg der Bergarbeiter in England. Die Nachwahl in Northall, Lancashire, die durch den Tod des Arbeitervorstandes Robertson notwendig geworden war, hat einen überwältigenden Sieg des Labour-Kandidaten Calloway gebracht. Während die Majorität des Labour-Abgeordneten bei den letzten Wahlen 3 277 betrug, hat sie sich nun mehr als verdoppelt. Der Labour-Kandidat gewann mit 15 850 Stimmen gegen 8 740, die der konservative Kandidat erhielt, während der liberale Kandidat in

diesem Kampfe nur 1 276 Stimmen auf sich vereinigete. Beide künftigen Kandidaten zusammen wurden also um nahezu 6000 Stimmen dem Labour-Abgeordneten überfüllt. Die wichtigste Wahlplattform war die Forderung von Bergbau, die gegenwärtig im Vordergrund der englischen Politik steht. Der Wahlsieg ist zum Großteil ein Bergbauersieg und so war die Nachwahl eine ausgesprochene Gegenpartei, die Stellungnahme der Arbeiterschaft in die Frage zum Ausdruck zu bringen, die Arbeiter der Arbeiterpartei und die Arbeiter selbst wiesen immer wieder darauf hin, daß das Ergebnis dieser Nachwahl eine Antwort auf die Frage sein werde, ob die Wähler hinter den Bergarbeitern in deren Kampf um ihre Lebenshaltung stehen. Gerade jetzt, wo die Regierung, die Grabeneigenümer und die Bergarbeiter über ihre Stellung zum Bericht der Kohlenkommission erscheiden, hat Borthwell sich deutlich für die Bergarbeiter ausgesprochen.

Wieder ein Sensationsprozeß gegen Sowjetbeamte. Die ukrainische Sowjetpresse erhebt schwere Anklagen gegen die Verwaltung des Gefängnisses in Saporoschje. Die Gefängnisbeamten hätten mit den eingesperrten Verbrechern gemeinsame Sache gemacht, mit ihnen Festgelage veranstaltet, zu denen auch weibliche Strafgefangene zugelassen wurden. Zuletzt wäre es soweit gekommen, daß Gefangene nachts aus dem Gefängnis entwichen, den sie zu Einbruch der Nacht in die Häuser der umliegenden Dörfer. Es steht ein großer Prozeß gegen die Gefängnisbeamten bevor.

Die reaktionäre Verfassungsreform in Italien

geht weiter. Dem Wahlrechtsraub für die Kammer folgt jetzt eine Änderung der Zusammensetzung des Senats. Für diesen bekommen die fascistischen Korporationen Vorklagsrecht, dem sich die fascistische Regierung selbstverständlich beugen wird. Die neu ernannten Senatoren, die mindestens 40 Jahre alt sein müssen, behalten ihr Mandat neun Jahre.

Die eigentliche Leitung der Politik soll zum Ausgleich der Gegensätze zwischen Bürokratie und Faschistenbänden ein neues fascistisches Nationaldirektorium übernehmen, dessen Einsetzung Mussolini in der nächsten Woche unter Zustimmung der fascistischen Provinzialregierungen vornehmen will. Die außenpolitischen und finanziellen Mißerfolge des Faschismus (Versöhnung Deutschlands mit Frankreich, Sinken der Lira usw.), der innenpolitischen Streit (Mussolini, Sinenca und des lebenden Außenpolitikers Catorini) machen Mussolini selbst offenbar mit seiner Verfassung immer unzufriedener.

Debtzessionen als Lösung der russisch-französischen Schuldenfrage.

Die Verhandlungen zwischen der russischen und französischen Regierung zur Regelung der Weltkriegsschulden sind gegenwärtig im Gange. Die französischen Besitzer russischer Wertpapiere aus der Weltkriegszeit möchten Entschädigungen für ihre Verluste erhalten. Die französische Industrie braucht Rußland sowohl als Absatzgebiet für ihre Fertigprodukte, wie als Lieferant für Rohstoffe. Rußland hat an einer Lösung der Schuldenfrage nur insoweit ein Interesse, als Frankreich in der Lage ist, ihm größere Kredite zur Verfügung zu stellen. Unter dieser Bedingung wäre es bereit, wie Stalin dies kürzlich ausübte, die Schuldentilgung aufzugeben, um etwas zu bezahlen und etwas wieder hereinzubekommen. Der in bedrängter Finanzlage befindliche französische Staat kann freilich Rußland keine erheblichen Kredite gewähren — die russischen Delegierten wünschen eine Anleihe von 5 Milliarden Franken — und so kommt nur das Privatkapital in Frage, das aber ohne Unterstützung des amerikanischen und englischen Kapitals kaum in der Lage ist, größere Kredite zu geben.

Bei den Verhandlungen haben die russischen Delegierten einen Plan unterbreitet, der die Schuldenfrage durch Gewährung von Debtzessionen im Gebiete von Grosny und die Zulassung des Delausuhromonopols an Frankreich lösen will. Die dem Plan zufolge sollen die früheren Besitzer von russischen Aktien und Anleihen Aktien der zu schaffenden gemischten russisch-französischen Delgesellschaft erhalten. Die vom französischen Kapital zu gewährenden Kredite sollen zu umfangreichen Warenbestellungen bei der französischen Industrie verwendet werden. Gegenwärtig ist die Delversorgung Frankreichs dem amerikanischen und englischen Delkapital ausgeliefert. Der russische Plan würde erlauben, die Delversorgung Frankreichs durch direkte Anteilnahme an der Delausbeutung unabhängig zu machen. Deshalb stehen die französischen Delraffinerien dem Plan günstig gegenüber. Auf der anderen Seite stehen die von Sowjetrußland enteigneten ausländischen Delinteressen heftigen Widerstand gegen diesen Plan. Auch wird davon gesprochen, daß der amerikanische Standard Oil Trust auf die eine oder andere Weise bei der russisch-französischen Delgesellschaft eingeschaltet werden soll. Die Delquellen von Grosny lieferten 1924/25 bereits 30 Prozent der gesamten russischen Delproduktion; die Förderung dieser Delgruben betrug 1925 128 Millionen Rub. Die Transportverhältnisse liegen jedoch ungünstiger als bei den Delquellen von Baku, weshalb bei steigender Produktion der Wabau neuer Rohrleitungen zum Schwarzen Meer notwendig werden wird. Auch dafür soll französisches Kapital in Anspruch genommen werden. Die Verhandlungen werden sich voraussichtlich noch lange hinziehen.

Der Bürge.

Roman von Th. S. Hall Cairne.

Ein viertes Jahr — und dann wurden die beiden Leutchen getrennt. Die Gemahlin des Lords von Mar, die Herzogin von Schol kam von London, wo sie nichts seine Ruhe und tags keine Ruhe fand, um in der jungen Gegend etwas Farbe in ihre kahlen Wangen zu bekommen. Als diese nun eines Tages von einem Mann nach dem Regenshause kam, sah sie auf der Straße einen Mann, der sie kannte. Das kleine schäblichste Mädchen jagte fröhlich wie der Sommerwind, der in ihren heißen Haaren spielte, mit roten Wangen, aufgewecktem Haar, aufgeschwungenem Mund und wackelndem Hintern. Sie schaute nach, der zwischen dem gelben Staubhauch am Strand hatterte. Dieses Bild von Schönheit und Gesundheit weckte in der Herzogin die Erinnerung an ihr eigenes kleines schäblichste Mädchen in dem großen, schäblichen Palais in London, das häßlich und geschlechtlos, dabei aber hoch und kräftig, dort allein mit ihren Haaren und Wänden spielte und am Himmel an Gefährlichkeit mit sich selbst spielte, und nur die stürmische französische Gewitterwolke mit ihren Regengüssen und Schauern aus ihr hatte.

Einige Tage danach kam die Herzogin wieder nach dem Regenshause und brachte Gretha einen kleinen neuen Hut mit. Sie wollte den Beschlag der Krone nicht mit ihr nach London kommen als Gegenstück für ihr Kind. Wenn letzte Sonntag ein solches „Acte“ ausgereicht hätte, als die Herzogin es erlaubte. Doch dann, als sie an ihren Kopf dachte, fand Gretha genug. Gretha mit der Herzogin gehen zu lassen. Wäre es recht, der Wunsch einer so hohen Dame zu beschreiben und dazu etwas, die in gewisser Hinsicht auch ihre Schwestern sein? Und dann, was dachte die Herzogin alles für das Kind hat! Auf alle Fälle sei das eine schöne Gelegenheit, für die jeder etwas machen kann. Einmal hatte sie nach London und dort in der hohen Haus des Herzogs von Mar zu gehen, hatte sie jeder an der Tafel gern sehen lassen. Gretha schaute nach. Gretha sah den Mann, wie er es schon immer getan hatte. „Ich werde mich nicht in die Richtung des Herrn setzen“, sagte er, und seine schwebende Lippen bewegten sich. Das kleine Mädchen sah nur zu ihr hin, vor Vergnügen. Und in dem Moment, als sie nach London, Gretha, keine

Werde ich dort die Wagen und die Damen zu Pferde und die Magazine und die Mädchen in Sammet gekleidet sehen, he?

„Wohl möglich, mein Lieblich, wohl möglich.“ Die Kleine warf einen verächtlichen Blick auf ihren neuen Hut mit der prächtigen Feder und den herrlichen Bändern und ihre Augen strahlten vor Freude, während die ihres Vaters sich mit Tränen füllten.

„Aber Sunlods nicht, weißt du, Gretha, Gedächtnis auf Vater und Mutter nicht.“

Bei diesen Worten ließ sie sich die Unterlippe hängen; aber das Leben kann einem, der sich einen prächtigen Hut und solche Anstalten hat, keinen wirklichen Kummer verursachen. In wenigen Augenblicken spielte sie sich wieder die helle Freude in des Mädchens Augen.

„Dann lauf weg, Gretha, mein Lieblich — lauf!“

Die Kleine nahm Vater beim Wort, obwohl er in traurigem Tone sprach, sprach freudig auf und rannte weg. Michael Sunlods sah nach und sah die große Freude zu erzählen. Sie sah ihn an der alten hölzernen Brücke des Silberbaches in der Nähe der Kirche von Meien.

Sunlods unterhielt seit kurzen eine gute Freundschaft mit dem Vater, dem alten, etwas verrückten Cheffe Walker, der ihn nie und da ein kleines Gefallen tat. Er hatte Sprache und Grinns ausgegossen und über die Schultern gewarnt, die Hofen hoch angesetzt und sah nun sehr ernst und barhaft auf dem Rücken des Hells, zerrte an dem Strick, welcher als Zaum und Jügel diente, und verachtete ihn mit Hilfe eines Schwertschwertes hat zu machen, daß er den Fuß der Schwarten nicht. Und gerade, als der Chef, eine ungewöhnliche grüne Kreuze von ehernenem Alter, sah diese Sache überlegte und das Wasser zu seinen Füßen mit gedankeltem Auge betrachtete, kam Gretha auf die Brücke gelaufen, und ganz voll von Glück über den neuen, wunderbaren Hut.

Gretha, in einem Augenblick, spielte sie mit all den Reichtümern ihres Vaters. Michael Sunlods hielt in seiner Arbeit inne, sah sie an dem hübschen Tier und konnte mit seinen großen, blauen Augen schauen zu ihr auf.

„Und ich werde die Wagen sehen und die Damen zu Pferde und die Schiffe, und die Reiterfiguren, und die weißen Tiere.“

Gretha's Augen wurden feucht. Doch das kleine Mädchen schaute weiter und betrachtete unermüdet ihr Spiegelbild in dem tiefen Wasser.

„Und ich werde Samtröde tragen und oft neue Hüte bekommen und viele schöne Sachen und — habe ich nicht immer gesagt, daß eines Tages eine gute Fee zu mir kommen werde?“

„Wovon sprichst du eigentlich, du dummes Ding?“ sagte endlich Sunlods.

„Ich bin kein dummes Ding und darf fortgehen und du nicht und werde nun bloß noch mit Mädchen spielen, nicht mehr mit Buben — da hast du's!“

Michael Sunlods konnte nicht mehr zuhören. Seine Augen flossen über. Er wurde feuerrot und sagte: „Was beschümmerst mich, du Dumme, geh' nur, wenn du gehen willst!“ — und herunter sauste der Stroh mit einem derben Schlag in des Hells Weichen.

Durch solche plötzliche und unerwartete Anrede ganz aus der Fassung gebracht, warf der keine Hinterbeine empor, senkte seinen Kopf und warf seinen Reiter kopflos ins Wasser. Tiefend nach sprang Michael Sunlods wieder auf die Füße. Der Horn schrie ihn aus den Augen. Entschlossen hatten sich die Lippen aufeinander gepreßt. Er ergriff den Strick, zerrte mit der einen Hand daran, während die andere mit dem Stroh den Hells bearbeitete, und so zwang er ihn, den Fuß zu durchwaten.

Während dieses harte Stück Arbeit vor sich ging, fand Gretha zitternd auf der Brücke. Und als alles vorbei war, lehrte sich der kleine Mann verächtlich nach ihr und sagte hochmütig:

„Standst du, ich sei ertrunken? Warum gehst du nicht, wenn du doch gehen willst?“

Trotz all der Macht von Band und Feder vermochte die Kleine doch solche Gleichgültigkeit nicht zu ertragen. Sie ließ ihre Lippen hängen und sagte:

„Und wenn du auch stroh bist, daß ich gehe, so brauchst du es doch nicht sagen.“

Sunlods antwortete: „Wer sagt, ich sei krank? Ich sage es nicht — und ich bin es auch nicht.“ Rief er schnell hinzu und schwang sich wieder auf des Hells Rücken.

„Wenn du fortgingst, würde ich weinen“, antwortete die Kleine und um nicht in seiner Gegenwart in Tränen auszuweichen, wandte sie sich ab und lief weg. „Ich bin aber kein solcher Dummkopf, ich nicht“, rief ihr Michael Sunlods nach. Wieder leuchte ein Schlag auf des Hells Rücken — und fort ging's nun, mitten durch die Weichen. Doch er war nicht weit gekommen, als er schon anhielt und sich umkehrte. Tränen füllten seine blauen Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Das neueste Programm englischen Sozialismus.

Die folgenden Ausführungen unseres Londoner Mitarbeiter über die neuesten Theorien im jüngeren englischen Sozialismus erscheinen uns bemerkenswert, obgleich die von Brailsford literarisch formulierte Lehre, daß der Sozialismus nicht bei der Produktion, sondern bei der Verteilung ansetzt, dem marxistisch geschulten Sozialisten des Festlandes kaum eine Diskussion wert sein wird. Der Wechsel der englischen Arbeiter-Ökonomie ist rasch. Er hat den ebenso oberflächlichen „Eisensozialismus“ (Hoffnung auf umfassende Vergesellschaftung der Produktion vor der Erringung der politischen Macht) schon zum alten Eisen geworfen und wird auch bei dem neuen „Distributivismus“ (Einführung des Sozialismus durch Aenderung der Güterverteilung) nicht stehen bleiben. Die Gärung der Gedanken in der englischen Arbeiterbewegung scheint jetzt aber schon zu fruchtbar zu sein, um die nächsten Schritte nach dieser Ueberwindung des Lohnproblems nicht die marxistische Betrachtung der Produktion und die Forderung nach ihrer Vergesellschaftung durch den Kampf der Arbeiterklasse.

Die Unabhängige britische Arbeiterpartei hat im Rahmen der englischen Arbeiterpartei und -bewegung stets eine weit über ihre Mitgliederzahl hinausgehende Rolle gespielt. Sie hat in der Vergangenheit in weitem Maße das sozialistische Bewußtsein in Großbritannien gebildet und der britischen politischen Arbeiterbewegung den Großteil ihrer Führer gestellt. Als MacDonald, selbst Mitglied der „Independent Labour Party“, Premierminister wurde, da bot ihm die I.L.P. die fähigsten Mitarbeiter.

Kein Wunder also, wenn die Parteitage der I.L.P. über Großbritannien hinaus Aufmerksamkeit beanspruchten. Hier spiegelt sich erfahrungsgemäß das geistige Ringen innerhalb der britischen Gesamtbewegung am klarsten, hier läßt sich am deutlichsten ablesen, wohin die Gesamtbewegung marschiert. Der Gesamtparteitag der Arbeiterpartei und der Kongreß der Gewerkschaften mögen politisch bedeutungsvoller sein — an zukunftsweisender Bedeutung können sie sich mit den jährlichen Konferenzen der I.L.P. kaum messen.

Der diesjährige Parteitag der I.L.P., der in den vier Tagen im Norden Englands, in Whitley Bay, zusammentritt, darf die besondere Aufmerksamkeit der internationalen Arbeiterbewegung beanspruchen. Denn dem Kongreß liegt nicht mehr und nicht weniger als die Entscheidung über Vorschläge der Partei-Exekutive vor, die auf die Annahme einer neuen Strategie der sozialistischen Verwirklichung hinausgehen. Auf eine kurze Formel gebracht, handelt es sich um folgendes: Während der Sozialismus bisher eine schrittweise Umformung des kapitalistischen Systems propagierte, an deren Endstadium die veränderte Einkommensverteilung und damit die Abschaffung eines ausgebeuteten Proletariats steht, will die I.L.P. den Prozeß der Verwirklichung umkehren. Eine sozialistische Regierung darf nach diesem Plane mit der Veränderung der Einkommensverhältnisse nicht warten, sie muß damit beginnen. Erster Akt einer Arbeiter-Regierung muß die Festlegung und Durchsetzung eines Kulturlohnens sein. Die Gewährung dieses Kulturlohnes ist aber ohne Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse unmöglich.

Die Väter des Planes rühmen ihm nach, daß er auf eine in der bisherigen Geschichte des Sozialismus nicht gekannte Weise den Sinn des wirtschaftlichen Umbaus unmittelbar ins Bewußtsein der Massen rücke, indem er von vornherein die Brücke zwischen dem Einkommen eines jeden einzelnen und dem Umformungsprozeß der Wirtschaft herstelle. Sie hoffen dadurch, daß die neuen Vorschläge nur ein „Entweder — Oder“ möglich machen, eine zukünftige Arbeiter-Regierung vor der Gefahr des Erlahmens, vor einem Rückfall in die „reformistischen Neigungen“ zu bewahren und dadurch die „Verwirklichung des Sozialismus in unserer Generation“ zu ermöglichen. So logisch der Plan in sich aufgebaut sein mag, was hilft es, wenn die Voraussetzungen, auf die er gestützt ist, sich nicht als tragfähig erweisen? Und das ist sowohl im ökonomischen, als auch im politischen Sinne der Fall. Der Plan steht und fällt ökonomisch mit der Möglichkeit, die Umwandlung der Gesellschaft mit der Auszahlung des Kulturlohnes einzuleiten. Verneint man diese Möglichkeit mit dem Hinweis, daß ein nicht vorhandenes, durch den Umformungsprozeß erst mühsam zu schaffendes Volkseinkommen nicht schon im voraus verteilt werden kann, so fällt ökonomisch der ganze Plan wie ein

Kartenshaus in sich zusammen. Eine viel näher liegende politische Ueberlegung muß sich außerdem jedem aufdrängen, der die gegenwärtige politische Lage Großbritanniens kennt. Der Plan geht von der Voraussetzung aus, daß die nächste Arbeiter-Regierung den Sozialismus verwirklichen kann, wenn sie nur will. Und darum rufen die Verfasser des Planes der kommenden Arbeiter-Regierung ihr Verlang nach „Sei tüchtig!“ zu. Was sich aber aller menschlichen Voraussicht nach im Laufe der nächsten zehn Jahre ereignen wird, das dürfte zwar eine Mehrheit für die Arbeiterpartei sein, aber nicht in ihrer Eigenschaft als sozialistische, sondern als die Oppositionspartei. Also eine antikonser-vative Mehrheit, wie die gegenwärtige parlamentarische Mehrheit der Konservativen eine Mehrheit gegen die Arbeiterpartei und kein Bekenntnis der englischen Nation zum Konservatismus darstellt. Wie Baldwin seiner Regierung nur eine allgemeine konservative Richtung geben kann, im übrigen aber auf Schritt und Tritt Konzessionen an die sozialistische Opposition machen muß, ebenso wird sich auch eine kommende Arbeiter-Regierung nicht mit einem Male, wie es der Plan der I.L.P. vorschlägt, gänzlich vom Gemordenen lösen können. Das Gleichgewicht der Klassenkräfte, diese große Realität hinter den parlamentarischen Kämpfen der meisten Länder Europas, ist durch ein bloßes Linksausweichen des Pendels so wenig aufgehoben, wie es im vergangenen Jahre durch ein vorübergehendes Rechtsausweichen des Pendels im Sinne der Reaktion überwunden worden war.

Das wird eine zukünftige sozialistische Regierung nicht verhindern, die ersten Schritte zur Verwirklichung des Sozialismus zu tun, aber sie wird es in vollem Bewußtsein der Schwere des Gegebenen und Gemordenen tun müssen. Darum wird man Ramsay MacDonald recht geben, wenn er mit einer bei ihm ungewohnten Schärfe von den neuen Vorschlägen der Exekutive sagt, sie entkamen einer Geistesverfassung, zu deren Bekämpfung und Ueberwindung die Unabhängige Arbeiterpartei seinerzeit gegründet worden sei. Diese neue Strategie würde die erste große sozialistische Offensive zu einer persönlichen Niederlage machen. „Sie würde zu unserem Verdur.“

Das Eisenmonopol.

Der Sinn des durch die deutsche Eisen erzeugende Industrie mit aller Kraft erzielten Eisenmonopols ist, den deutschen Eisenpreis über Weltmarktpreis zu halten. Mittel zum Zweck sind die Kartelle, bei der Eisenindustrie auch Syndikate genannt, jene Vereinigungen der Erzeuger, die sich verpflichten, ihre Produkte nur zu bestimmten, verbandsmäßig festgesetzten Preisen abzugeben oder, wie es in Deutschland seit Monaten der Fall ist, die Erzeugung und das Angebot zu beschränken, zu limitieren, damit sich die Preise von selbst auf die gewünschte Höhe einstellen. Schon in der deutschen Kartell- und Syndikatindustrie war es zur Bildung von Kartellen, besonders für Kohlen und größere Arten von Stahlprodukten gekommen. Dagegen gelang es niemals, die feineren Arten, die sogenannten B-Produkte, insbesondere das Stabeisen, zu limitieren. In den letzten Monaten ist jedoch die Syndizierung auch auf diesen Gebieten gelungen. Damit ist zum Beispiel gegliedert, den bisher nie voll ausgeschöpften hohen Stabeisenpreis von 25 Mark effektiv zu machen. Durch diese hohen Preise ist der Inlandsbedarf stark gedrosselt und die Produktion der einzelnen eisenerzeugenden Werke tatsächlich auf die Hälfte ihrer Kapazität (Leistungsfähigkeit) eingeschränkt, was natürlich die Produktionskosten sehr erhöht. Die Preise sind aber jetzt so hoch, daß sie selbst für die am teuersten arbeitenden Werke, trotz der allgemeinen Produktionsbeschränkung, noch eine Rentabilität ermöglichen; während bei freier Konkurrenz nur die modern organisierten Betriebe, und zwar nur unter voller Ausnutzung ihrer Kapazität und unter entsprechend niedrigen Produktionskosten arbeiten könnten.

Um die Kartellorganisation zu stärken und um sich die Möglichkeit einer weiteren Erhöhung der Eisenpreise zu eröffnen, gingen die Eisenkartelle dazu über, die Organisationen der Eisenhändler ihrem Willen zu unterwerfen. Man beließerte eben nur diejenigen Händlerfirmen, die sich den Syndikatsbedingungen unterwarfen und sich verpflichteten, nur Syndikats-Eisen zu handeln. Auf diese Weise machte man den Import billiger ausländischer Eisens so gut wie unmöglich, da sich immer weniger Händlerfirmen fanden, die damit handeln wollten. In großen Teilen Deutschlands, insbesondere in West- und Mitteldeutschland, beherrschen so die Eisenerzeuger völlig das Feld; nur in Süddeutschland macht sich die Konkurrenz der leistungsfähigen Werke noch etwas geltend, die von früher her dort eigene Werk-Handelsabteilungen unterhalten. Ebenso haben sich in Berlin einige selbständige Handelsfirmen durch den Bezug ausländischer Eisens gehalten, was zur Folge hat, daß die Preise hier wesentlich niedriger sind als in dem an sich fruchtbarsten gelegenen benachbarten Mitteldeutschland. Uebrigens sind durch diese Entwicklung die durch die Eisenkartelle zwangsmäßig kartellierten Handelsfirmen in den Stand gesetzt worden, zu Kosten der Konsumenten übermäßig hohe Handelsaufschläge zu erheben. Um nun zu einer absoluten Monopolstellung zu kommen, suchen die deutschen Eisenerzeuger seit Monaten Verständigung mit der ausländischen Konkurrenz, insbesondere mit

Frankreich. Frankreich ist für die Eisenerzeugung nach Deutschland von besonderer Wichtigkeit, da in Folge des Frankfurterer die Produktionskosten in der französischen Eisenerzeugung, insbesondere die Löhne, relativ niedrig sind, so daß die französische Schwerindustrie die Preisunterbietung auf Grund des Valutadumpings voll ausnützen kann. Wie bekannt, wird über das internationale Eisenkartell in Paris seit Wochen verhandelt; insbesondere haben die deutschen Industriellen einen Vorschlag gemacht, der nichts anderes als die Uebertragung des deutschen Kontingentierungssystems auf die internationale Eisenerzeugung auf internationale Verständigung, wie sie überhaupt den Schwerindustriellen Eisenproduzenten ihre volle Sympathie zuzuwenden und zum Beispiel auch bei den lang andauernden deutsch-französischen Zollverhandlungen die wichtigste Frage, die der Eisenzölle, bis jetzt zurückgestellt hat, um den Eisenproduzenten Zeit zu lassen, unter sich zu einer Einigung zu kommen.

Der erste Schritt zum internationalen Eisenkartell ist durch die Errichtung des internationalen Eisenkartells getan worden. Dieser Schritt hat auch, was charakteristisch ist, eine Erhöhung der Preise gebracht. Die Einigung über die übrigen Eisenprodukte die im vorigen Jahre in letzter Minute scheiterte, ist noch nicht ganz vollzogen; es ist aber als feststehend zu betrachten, daß das deutsche Eisenkartell sich verpflichten wird, von den Franzosen ein beträchtliches Kontingent an Eisenerzeugnissen abzunehmen, das es zu den allerhöchsten Preisen im Inland absetzt, wofür die französischen Unternehmer auf jede weitere Konkurrenz verzichtet.

Es ist im gewissen Sinne vielleicht begriffswert, daß man die durch den Krieg geschaffene Ueberproduktion an europäischem Eisen durch internationale Vereinbarungen vorläufig zu beschränken vermag. Aber das Bedauerliche ist, daß dieser Weg zu Preis-erhöhungen und zu Uebergewinnen für die Schwerindustrie führt und die deutsche Regierung diese Tendenzen durch ihre Zollpolitik und durch die Politik ihrer Handelsvertragsverhandlungen noch unterstützt. Die Folgen für die deutsche Volkswirtschaft werden sein: die deutsche Eisenproduktion muß weiter eingeschränkt werden, da das von Frankreich übernommene Kontingent höher ist als die bisherige Einfuhr aus Frankreich; die deutsche Eisenerzeugung in der Industrie, insbesondere also die Maschinenbauindustrie, vielleicht die wichtigste Industrie in der ganzen deutschen Volkswirtschaft, muß ihr Rohmaterial zu gewaltig überhöhten Inlandspreisen beziehen und wird dadurch auf dem Weltmarkt, zum Teil sogar im Inlande, konkurrenzunfähig. Die deutschen Eisenerzeuger erhalten zwar von den Erzeugern für das Eisen, das in den ausgeführten Maschinen usw. steckt, eine sogenannte „Rückvergütung“, die eine Erhöhung der Inlandspreise um den Zoll ausgleichen soll. Diese Rückvergütung ist aber in Wirklichkeit viel geringer als der von den meisten Eisenverbrauhern infolge des Zolles und der Syndikatsbedingungen zu zahlende Preiszuschlag, und ebensolange ändert sich dieses Rückvergütungssystem nichts daran, daß die deutschen Uebernehmer von Eisenerzeugnissen durch die Eisenzölle und die Politik der Syndikate gewaltig belastet werden.

Ämtliche Devisenkurse der Berliner Börse

	vom 31. März.		
1 Pfund Sterling	20,994	100 n. Krone	14,645
1 Dollar	4,195	100 s. Kronen	12,418
100 holl. Gulden	168,28	100 s. Schweizer Francs	60,805
100 belg. Francs	15,715	100 Peletas	59,08
100 nord. Kronen	90,01	100 schwed. Kronen	112,49
100 Danzig. Gulden	80,87	100000 ung. Kronen	5,871
100 Lire	16,88	100 öst. Schilling	59,22
100 dän. Kronen	109,96	100 Flots	51,67

Fahrad und Reifen
Continental
Reifen

ist unentbehrlich. Was nicht ein Rad, wenn die Befestigung nicht durch hervorragende Qualität und ständig verbesserte Herstellungsart sichern. Wartet dies!

Aus aller Welt.

Ein Opfer des § 218

wurde der Potsdamer Arzt Dr. Wolfgang Müller, der loeben unter dem Verdacht, künstliche Eingriffe gegen das leibende Leben vorgenommen zu haben, von der Staatsanwaltschaft festgenommen worden ist. Dr. Müller hatte als verhältnismäßig junger Mensch eine sehr große Praxis. Der Reich seiner Kollegen und die Klatschhühner seiner Verwandten scheinen gewisse Eingriffe als „verbotene Operationen“ benutzert zu haben. Im Laufe eines vor dem Potsdamer Amtsgericht durchgeführten Prozesses wurden nun über Dr. Müller Behauptungen aufgestellt, die zu seiner Verhaftung führten.

Sakenkreuzsummel ist kein Geschäft mehr.

Borkum soll, wie die Babeldektion und der Gemeindevorstand von Borkum mittels Sakenkreuzesfrei werden. So wird gemeldet, daß die „unwahre Gerichte über den Verheerungszustand der Insel“ das „ruheliebende Erholungspulikum“ abgebrochen habe. Nun legt die Babeldektion gegen diese Gerichte öffentliche Verwahrung ein und erklärt, daß die ganze Borkumer Bevölkerung dafür einsteht, daß Ruhe und Erholung für jeden einzelnen in Zukunft gewährleistet wird. Der Sakenkreuzsummel auf Borkum scheint für die „Geschäftswelt“ recht „unergiebig“ gewesen zu sein.

Eine neue Elbbrücke in Hamburg.

Das Freihafengebiet der Hafenstadt Hamburg hat bisher keine Brücke gehabt, die das Nord- und Südufer der Elbe verbindet. Der umfangreiche Wagen- und Personenverkehr mußte über die im Zollhafen gelegene Elbbrücke geleitet werden. Der Zeit, Kraft- und Geldverlust, der dadurch entstand, war schon vor dem Kriege so erheblich, daß man bereits 1914 beschloß, eine Freihafen-Elbbrücke zu bauen. Der Bau ist dann aber, nachdem er im Jahr 1914 begonnen war, durch Krieg und Inflation unterbrochen worden. Sofort nach Abschluß der Inflation wurde mit der Fertigstellung der Brücke begonnen. Am Mittwoch, den 21. März, konnte die 909 Meter lange Elbbrücke dem Verkehr übergeben werden. Sie besteht neben der Entlastung der alten Elbbrücke aus einer außerordentlichen Verbesserung des Verkehrs im Freihafengebiet. Drei mächtige Brückendbogen, von denen jeder

2900 Tonnen hochfesten Flußstahl, einen neuen Eisenbaustoff, enthält, überspannen die Elbe. Die Baukosten betragen über 10 Millionen Goldmark. Provisorisch sind zwei Eisenbahngleise eingebaut, die entfernt werden, sobald die neben der neuen Elbbrücke gelegene Eisenbahnbrücke erneuert ist. Neben der breiten Fahrstraße und dem Fußweg ist ein Stockwerk in die Brücke eingebaut, durch die später die Hochbahn geleitet werden soll, um den Arbeiterverkehr aus der Stadt in das Freihafengebiet zu verbessern.

Reichsstapel im Antiquitätenhandel.

Der Sammelbericht des letzten Wiener Kongresses fläwischer Historiker enthält die Mitteilung, daß es einem Wiener Agenten des Warschauer Nationalmuseums gelungen ist, den Erlaß von 3 Sachen für einige in feiner, des Agenten Besitz befindliche Kändlerische Meißnergruppen so lebhaft zu interessieren, daß er im Austausch für diese die polnischen Krönungsinsignien Zugunsten III. erwerben konnte. Diese befinden sich jetzt im Besitz des Warschauer Nationalmuseums zusammen mit folgender Urkunde von unbestimmtem kaiserlichem Interesse:

„Berein „Haus Wettin“ Albertinische Linie, Eingetragener Verein.“

Dresden, 13. Juli 1925.

Es wird hiermit bestätigt, daß die Firma F. V. in Wien den polnischen Krönungsinsignien August III. samt 2 Kronen, 1 Reichsadler und 2 Septern nach Königlich Sächsischen Haus erstanden hat. Verein „Haus Wettin“ Albertinische Linie (s. B.). Die Verwaltung (amtliche Unterschrift). Wenn die Krönge abbauen, haben die Rärner zu tun.

Wölfe bei Rom.

Bei Beginn der großen Wanderbewegungen aus Ost- und Südosteuropa wurde von Jägern und Naturforschern bereits die Vermutung ausgesprochen, daß die Raubtiere und vor allem die Wölfe auch in den Nachbarländern Aufbruch genommen hätten. In Ost- und Südosteuropa sind bereits die Wölfe in großer Zahl beobachtet worden. Die Wölfe sind jetzt in großer Zahl beobachtet worden. Die Wölfe sind jetzt in großer Zahl beobachtet worden.

Verbreitung der Wölfe mobil gemacht worden und haben bereits mehrere große Jagden veranstaltet.

Sechs Personen verbrannt.

Wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, verbrannten in einem Landhaus in der Nähe von Dublin der Besitzer, zwei Brüder, zwei Schwestern sowie ein Diener und ein Dienstmädchen. Man glaubt, daß einer der Brüder den Diener im Schlaf getötet und dann, um seine Straftat zu verdecken, das Haus angezündet hat, als alle schliefen.

Eine Erbschaftsprobe unter Wasser.

Wie aus Kreta berichtet wird, zeigt der See von St. Nikolaus Kalfitikon seit einiger Zeit sonderbare Erscheinungen. Die Wassertemperatur ist um 10 Celsiusgrade gestiegen, die Farbe des Seewassers hat sich verändert und es strömen starke Schwefel-dämpfe aus. Die Fische im See sind hinfällig geworden, ihre Leichen schwammen an der Oberfläche des Wassers. Das griechische Landwirtschaftsministerium hat an Ort und Stelle eine gemischte Kommission entsandt, welche die Ursachen wissenschaftlich feststellen und der geschädigten Bevölkerung Hilfe bringen soll.

Schweres Unglück in Remperk.

Wie Londoner Blätter aus Remperk melden, führten bei Ausgrabungsarbeiten für den Bau eines Volkshauses in der 123. Straße große Erdmassen in die Baugrube und verschütteten fünf Arbeiter. Trotz der sofort vorgenommenen Rettungsarbeiten konnten die Verschütteten nur als Leichen geborgen werden.

Stille Gewitter.

Werden aus den Vereinigten Staaten gemeldet. Mit Ausnahme der Küstengebiete am Atlantischen und Stillen Ozean sind harte Schneefälle über den ganzen Kontinent niedergegangen. In Chicago liegt der Schnee 5 Zoll hoch. In Remperk wurden 37 Grad Fahrenheit kalte Temperaturen gemessen. Der Regen hat die Staaten Missouri und Nebraska von heftigen Stürmen befreit. In Chicago sind die Stürme von heftigen Stürmen abgelöst worden. Jahresliche Dörfer sind von Dürre befreit. Die Stürme haben die Gewitter abgelöst. Die Stürme haben die Gewitter abgelöst. Die Stürme haben die Gewitter abgelöst.

Zum Osterfest!

Herren - Artikel

- Stehkragen la vierfach, Roll- und Klapp- 48 Pf
- Stehumlegekragen la vierfach, mod. 90 Pf
- Pikee-Sportkragen gute Qual., alle 32 Pf
- Stehumlegekragen Pikee, weich geplettet, bestes Fabrikat, Stück 68 48 Pf
- Oberhemden farbig, aus gutem wachechtem Perkal, mit doppelter Brust, Stück 7.75, 6.95 5.95
- Oberhemden weiß, aus gutem Wischetuch, mit Pikee-Faltenbrust, Stück 9.50, 8.75 6.75
- Serviteurs steif geplettet, m. u. ohne Falten, nur beste Qualität, Stück 1.50 1.25
- Serviteurs aus Pikee, mit u. ohne Falten, in allen Weiten, Stück 1.50, 1.15 88 Pf
- Serviteurs aus buntem Perkal, in schönen Oberhemdstreifen, alle Weiten, Stück 1.25 88 Pf
- Oberhemd-Ersatz-Serviteurs mit 2 Kragen, in schönen Streifen, Garnitur 2.25
- Sport-Serviteurs mit Krag u. Kravatte a. gest. Waschtuch, St. 68 Pf
- Schiller-Serviteurs aus weißem Pikee sowie buntem Perkal 85 Pf
- Reinseid. Strickbinder in schönen Streifen, St. 90 Pf

3 Herren-Selbstbinder schöne ge-
Serien Muster, zum Serie 78 Pf. Serie 95 Pf. Serie 150
Aussuchen I II III
1 Herren-Hosenträger
gute Gummistrippen mit Lederpatten, Paar 95 Pf
zum Aussuchen

- Selbstbinder i. d. neuest. Farbensort u., Streif. u. Karos, St. 3.25, 2.50 1.95
- Krawatten Regatta, elegant. Formen, schöne Farben, St. 1.95, 1.45 95 Pf
- Herren-Hosenträger beste Gummistrippen, mit la Lederpa-ten Paar 2.25, 1.85 1.50
- Knaben- u. Burschenhosenträg. gute Gummistrippe Paar 1.25, 0.95 68 Pf
- Herren-Garnituren (Hosenträger u. Sockenhalter) elegante Garn. 4.25, 3.75 2.55
- Leder-Sportgürtel m. schön. Schloßem Stück 1.45 95 Pf

- Herren- u. Burschen-Bekleidung
- Herren - Gummimäntel erstklassige Fabr., pa. Gummier., Stoff- und Satinbezug Stück 25.50, 19.50 16.50
- Herren- u. Burschen-Lodenmäntel Box. Form, doppelt. Sattel St. 12.50 9.50
- Herren - Lodenmäntel la Strichloden, alle Formen und Größ in versch. Farb. 34.50, 31.50, 22.50, 19.50 17.50
- Herren - Frühjahrs-Mäntel mit Rückengurt und Falte, la Sitz, u. beste Verarb. in grau u. mod. farb. Gabardine, Stück 34.50
- Herren-Windjacken aus gutem, imprägniert. Covercoat u. Leinenstoffen, la Sitz u. Verarb., St. 19.50 12.75
- Burschen- u. Knaben - Windjacken aus gutem, imprägnierten Stoff. Stück 11.75, 9.25 7.75
- Herren-Anzüge in verschiedenen aparten Mustern, gute halbweilene Qualität, schöne Nadelstreifen, sowie elegante reinwollene Kammgarqualität Stück 57.00, 43.75, 38.50 29.50
- Burschen-Anzüge grau und grünlich gemust. Strapazierstoffe für 15-19 Jahre, für 15 Jahre Stück 19.75 Jede weitere Größe 1 Mk. mehr
- Burschen-Anzüge aus schweren Gabardine-mod. Fassons, pa. Verarb., Stück 33.50 27.50
- Männer- u. Burschen-Arbeits-hosen aus ganz festen Strapazierstoffen Paar 5.50, 4.95, 4.25 3.95
- Gestreifte Herren-Rosen aus la Kamm- la ausgeauchten schönen Streifen Paar 16.50, 13.50, 10.50 7.25
- Herren-Breecheshosen aus unverwüthlich. Farben, gute Passform, sauber verarbeitet, in allen Paar 14.50, 12.50, 9.50 7.50
- Breecheshosen aus gute. Noppen- stoffen . . . Paar 5.95

1000 moderne Kasaks u. Blusen

- Kasaks aus K.-Seiden-Trikots i. viel Farben, bemalt und bestickt 6.95, 3.95 1.95
- Kasak - Hemdblusen aus schönen Mercure-Streif. 3.95
- Kasaks aus reinwollener Popeline sowie Schottenstoffen 7.95, 6.95 4.25
- Voll-Volle-Kasaks beste schweizer Ware, viele schöne Fassons 9.95, 7.95 5.95
- Kasaks aus reinwollener Mussoline, neue Muster 8.75
- Kostümrocke praktische Strapazierstoffe 2.48 1.95
- Kostümrocke aus reinwollenen Cheviot, marine und schwarz 3.95
- Pilsseeröcke aus reinwollenen Cheviot, marine und schwarz 4.95

Die schönsten und neuesten Kinder-Kleider

- Schotten-Kleider f. 1-3 Jahr, f. 1 Jahr Steigerung 30 Pf. 2.75
- Popeline-Kleider reine Wolle, in schönen Farben, für 5 bis 14 Jahre, für 5 Jahre Steigerung 75 Pf. 7.50
- Wasch-Kittel aus glattem und gestreift. Zephirleinen, für 1-3 Jahr 1.35
- Spiel-Höschen aus glattem und gestreift. Zephirleinen, f. 1-3 Jahr 1.35



Kleider Kleider aus reinwoll. Cheviot, extra Faltenrock u. Bluse, für 5-13 J., für 5 J. 8.95 Steigerung 1 Mk.
Schotten-Kleid neue schöne Karos, für 5-14 Jahre, für 5 Jahre 3.45 Steigerung 50 Pf.

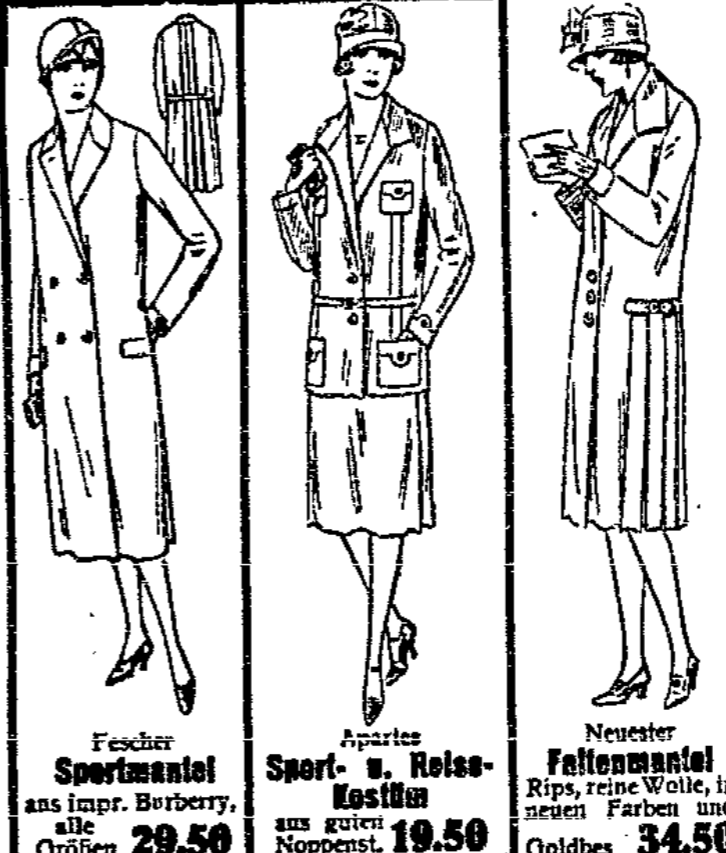
Knaben-Bekleidung

- Kleider Puljaks elegant ver- feinstem blauen Tuch-Cheviot, aus arbeit., für 2-9 Jahre 10.50
- Anknöpf-Anzüge aus blauem Kammgarn u. Tuchcheviot, mit Matrosenkrag, u. seid. Krawatte, für 2-4 Jahre 8.50
- Knaben-Anzüge elegante Sport- fasson, la Verarbeitung, aus erstkl. Kordstoff, für 3 h. 14 Jahre, für 3 Jahre 13.25 6.50
- Knaben-Schulanzüge hochgeschloss. Sport- fasson mit Falten- verarbeitung, in verschied. farbigen Noppen- stoffen, für 3-11 Jahre . . . für 3 Jahre 6.40
- Knaben-Schulanzüge aus extra lesten, dunkl. Zwirn- stoffen, für 3-11 Jahre . . . für 3 Jahre 4.95
- Knaben-Sportanzüge in verschied. schönen dunklen Dessins, 3 teilig, ganz gefüttert, für 11-14 Jahre 17.25
- Knaben-Kniehosen aus einsefestem Zwirn- stoff, für 10 bis 14 Jahre . . . für 10 Jahre Paar 3.20
- Knaben-Leibchenhosen aus ganz festen Zwirn- stoffen, für 2-9 Jahre, für 2 Jahre Paar 1.95

Gelbeschleppstein 500 Stück modernste, weiche BERTE- Filz-Hüte
schöne Formen, in gutem Feinwollstoff, mit guter Schweiß- und Geruchung
in Weißfilz 2.75 - 3.75 | in Haarfilz 3.90 - 4.90



Frühjahrsmantel aus gute. Noppen- stoffen und Cover- coat 11.50 7.75
Jacquardmantel letzte Neuheit, in 4 modernen Farben 13.75
Faltenmantel aus Burberry 26.50 aus reinwol. Rips, viel Farb. 29.50



Fescher Sportmantel aus impr. Burberry, alle Größen 29.50
Sport- u. Reise- Kostüm aus guten Noppenst. 19.50
Neuester Faltenmantel Rips, reine Wolle, in neuen Farben und Goldbes 34.50



Cheviot-Kleid reine Wolle, mit Schottengarnierung 4.95
Popeline-Kleid reine Wolle, moderne Kasakform, in vielen Farben 12.75
Cheviot-Kleid reine Wolle u. bunt Schalkform und Knopf- garnierung 10.75



Popeline-Kleid reine Wolle, mit weißem Wollkrag, in vielen Farben 12.75 15.50
Jugendliches Gips-Kleid reine Wolle reizend verarbeitet, nur 23.50
Compas mit reinwollenen Cheviotrock 7.75 u. Waschweid u. Woll- popelinrock 12.50

Fabrikniederlage für Einzelverkauf
3. Offener:
Sammeln
Gut
in reichster Auswahl u. neuesten Formen bei
Louis Silberstein
Stroh- und Filzhut-Fabrik
Freiburgerstr. 36

Abtuns!
Für die Osterfeiertage
offert den Genossen vom Ohlauer Tor
sämtliche Kolonialwaren und Mehle
zu billigsten Preisen.
Weine durch Wegfall der Weinsteuer besonders billig!
W. Freytag Kloster- str. 146.

Billiger Fleisch-Verkauf
Schweinefleisch . . . Pfd. 0.90-1.10
Rindfleisch . . . 0.70-0.90
Einfleisch ohne Knochen . . . 1.00-1.10
Hammeifisch . . . 0.90-1.10
Kalbfleisch . . . 1.10-1.30
Gullaschfleisch . . . 0.60
Gehacktes . . . 1.20-1.50
Rauhfleisch . . . 0.60
Ferkelfleisch . . . 1.20
pa. Hausmacherleberwurst . . . 1/2 Pfd. 0.20
Mettwurst und Morladella . . . 1/2 Pfd. 0.30
Knoblauchwurst . . . Pfd. 0.70
Polische . . . Pfd. 0.80
H. Aufschnitt . . . 1/2 Pfd. 0.40
sowie alle anderen Fleisch- und Wurstwaren zu billigsten Preisen empfiehlt
Adolf Weiß 11251
Fleischerel und Wurst-Fabrik
BRESLAU, Moitkestr. 13 - Fensprecher Ring 2669

Direkt aus Fabrik
ohne jeden Zwischenhandel liefern wir für
Mk. 2.10 per Liter einschl. Steuer
den berühmten
Alten-Breslauer 35 0/10
Weinbrand-Verschnitt Mk. 2.80
Echter Weinbrand per Ltr. 3.50
Unsere in ganz Deutschland berühmten
Edel-Liköre
Mk. 3.00 und 3.60 alles per Liter einschl. Steuer
Dampf-Destillierwerk
Herzberg & Co.
Höfchenstraße 48, Michaelisstraße 3 und Blücher-Platz 20.

Anerkannte frühe
Saattartoffeln
erster und späterer Reifezeit, gibt ab
Adolf Heine,
Breslau, Herdaminstraße 77/79.
Telephon: Stephan 13186.

Fahrräder
von 50 Mk. an in allen Marken und Ausführungen
Quantitative Lieferungsbedingungen
Größtes Spezialgeschäft am Platz
Kusch Schmiedstraße 23b
Kasselerstr. 30
Hauptstraße 17

Jugendlicher Hut Rückfisch-Hut
Mittlergroßer Damenhut
Damenhut
Messow
echt Lisseet mit Rippsband und Blumenmotive, schwarz 7.50
imitiert Lisseet, schwarz u. braun mit Rippsband u. Agalfen- garnierung . . . Stück 5.75

Zum 100. Geburtstag Wilhelm Liebknechts

des unvergesslichen Vorkämpfers und Führers der Arbeiterklasse

Morgen, Karfreitag, 11 Uhr, Gedächtnisfeier im Gewerkschaftshaus

Künstlerische Darbietungen. / Festrede von Heinrich Ströbel, Reichstagsabgeordneter aus Berlin.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 1. April.

Die Gemeinden sollen sparen!

Zu diesem beliebten Thema schreibt der Magistrat: Die preussischen Minister des Inneren und der Finanzen haben dieser Tage an die nachgeordneten Behörden einen gemeinsamen Rundbrief gerichtet...

Magistratsbezernent lasse ein klares Urteil vermissen, wenn die Stadt sich gegen eine allzu reichliche Bemessung des staatlichen Ausgleichsfonds wende. Er weist darauf hin, daß im allgemeinen die über ein geringes Hauszinssteuereinkommen verfügbaren Mittel...

Einen Generalangriff auf das Rathaus

unternahmen am Mittwoch vormittag etwa 100 bewaffnete Frauen. „Dummes Zeug — ein Aprilscherz!“ wird man eher sagen. Doch ist es durchaus kein Aprilscherz!

Es dauerte nicht lange, da waren die Eingangstufen und das ganze untere Rathausgeschloß nebst dem oberen Teil blutblank geschweert.

Natürlich wurde während der Arbeit lebhaft geknattert, denn, wenn gute Reden sie begleiten, dann fliehet die Arbeit munter fort. Die einzelnen Büros wurden nicht geschweert, sondern nur das untere und obere Remtergeschloß.

Zirkusfieber.

„Heute kommt der Zirkus Krone auf dem Güterbahnhof Ost an“ — diese Parole, die auch in der „Volkswacht“ bekanntgegeben worden war, fahnterte am gestrigen Mittwoch die Gemüter, und insbesondere die Jugend wollte sich den seltsamen Anblick des Eintreffens dieses Riesentheaters natürlich nicht entgehen lassen.

Und gerade auf die 500 angeblühten exotischen Tiere aller Art, darunter 24 Elefanten, hatten sich doch die Breslauer Jungen und Mädchen so besonders gefreut! Da wir keinen Tierbestand draussen im Zoologischen Garten mehr haben, wäre es doch so nett gewesen, einmal Löwen, Tiger, Kamele, Zebras, Elefanten, Ameisenbären, Strauße und Giraffen im friedlichen Nebeneinander nach der Jahrhunderthalle „happeln“ zu sehen.

Zu sehen gab es aber trotzdem schon am Mittwoch mittag allerhand. Eine Anzahl Materialien-Transportwagen, sowie Wohn- und Betriebswagen des Zirkus Krone trafen von München kommend hier ein, und wurden von eigenen Motorfahrzeugen nach Scheitnis gefahren. Außerdem sah man eine große Anzahl Artisten und Artistinnen aller Art, mit reichlichem Gepäck versehen, darunter viele fremdländische Typen, wie Marokkaner, Indier, Chinesen, Kanadier, Japaner und andere seltsame Menschen.

lagen, fanden gleichfalls Menschengruppen in Erwartung der noch nicht eingetroffenen Tiere.

Der rechte Betrieb herrschte aber naturgemäß an der Jahrhunderthalle selbst, in der bekanntlich der Zirkus diesmal seine Darbietungen und Künste zeigen wird. Auf der Straße vor der Halle rangierten die Zirkuswagen, teilweise gezogen von sogenannten Kettenmaschinen (Lanks), dazwischen hielten berittene Schupobeamte auf Ordnung und die Jugend drängte sich dicht an alles Sehenswerte heran, da alle Tage so etwas doch nicht in Augenschein genommen werden kann.

Die rüde und matt eingetroffenen Artisten machten sich es im Rundgang der Jahrhunderthalle zunächst auf Feden und Strohsäcken bequem, ihre eigentlichen Quartiere dürften sie wohl dann in den mitgebrachten Wohnwagen beziehen.

Das, was man bereits am Mittwoch vom Zirkus Krone in Breslau sah — und es war nur ein kleiner Teil! — ließ jedenfalls erkennen, daß es sich hier in der Tat um ein ganz gewaltiges Zirkusunternehmen handelt, das im alten Zirkusgebäude am Luisenplatz gar nicht Platz finden könnte.

Wenn der Frühling kommt.

Raum meint es die Sonne wieder ein wenig gut, so beginnt dort, wo die Häuser aufhören, an den Landstraßen und Waldbrändern, reges Leben. Arbeiter und Angestellte sind es zum Teil, die jede Minute ihrer freien Zeit benützen, ihr Gärtnchen oder Stück Parzelle insandzuziehen.

Die Sonne bohrt mit behenden Fingern an allem, was in der Natur während des Winters hinter Schloß und Riegel lag, und lieblich kost das jauchzende Grün der Büsche. Schnapfenrote Menschenmassen wittern dem wärmeren Hauch aus Westen entgegen und unternehmungslustiger wippen die kurzen Mädchenröschchen über den Schmutz der Straßen.

Die krankhafte Sammellust.

Krankhafte Sammellust brachte den bisher unbestraften 59 Jahre alten Hausdiener Josef Vanger auf die Anklagebank. Er war in dem Antiquariat von Jakobson auf der Tauentzienstraße seit 14 Jahren beschäftigt. Da fiel es in letzter Zeit auf, daß so viele Bücher fehlten. Eine Hausdurchsuchung bei V. förderte 20 Zentner Bücher zutage, die alle in keiner Wohnung aufgestellt und teilweise noch gar nicht ausgepackt waren.

Advertisement for a football match: Südpol + Strietzen Fußball-Wettkampf. Karfreitag, 11 Uhr. Auswahlspiel A gegen B. Jugendspiel am 2. Bezirksmeisterschaft L. D. I. Jugendklasse.

Sonderzüge zum Osterfest.

Die Poststelle der Südbahndirektion Breslau stellt mit: Für den Oster-Ausflugsverkehr nach dem Riesens. Gläher und Eulengebirge werden nachstehende Sonderzüge eingelegt:
 Am Sonntag, den 4. April: Breslau Freib. Bf. ab 6.05 Uhr früh nach Josephinenhütte mit Anschluss in Hirschberg nach Schmiedeberg und Krummhübel; Breslau Bf. ab 6.30 Uhr früh nach Mittelwalde mit Anschluss in Glas nach Seitenberg und Rudowa-Sadisch; Breslau Bf. ab 5.45 Uhr früh nach Charlottenbrunn. Vorzug 781 Hirschberg ab 9.19 Uhr abends, Breslau, Freib. Bf. an 12.16 nachts.
 Am Montag, den 5. April: Josephinenhütte ab 8.08 Uhr abends, Hirschberg Bf. an 7.20 Uhr abends; Josephinenhütte ab 8.22 Uhr abends, Breslau Freib. Bf. an 10 Uhr abends mit Anschluss in Hirschberg von Schmiedeberg (ab 7.00 Uhr abends) und Krummhübel (ab 6.20 Uhr abends); Mittelwalde ab 7.38 Uhr abends, Breslau Bf. an 10.33 Uhr abends mit Anschluss in Glas von Seitenberg (ab 7.09 Uhr abends) und Rudowa-Sadisch (ab 6.33 Uhr abends); Charlottenbrunn ab 7.05 Uhr abends Breslau Bf. an 9.21 Uhr abends.

Warnung vor Ergreifung des Ballett-Berufes.

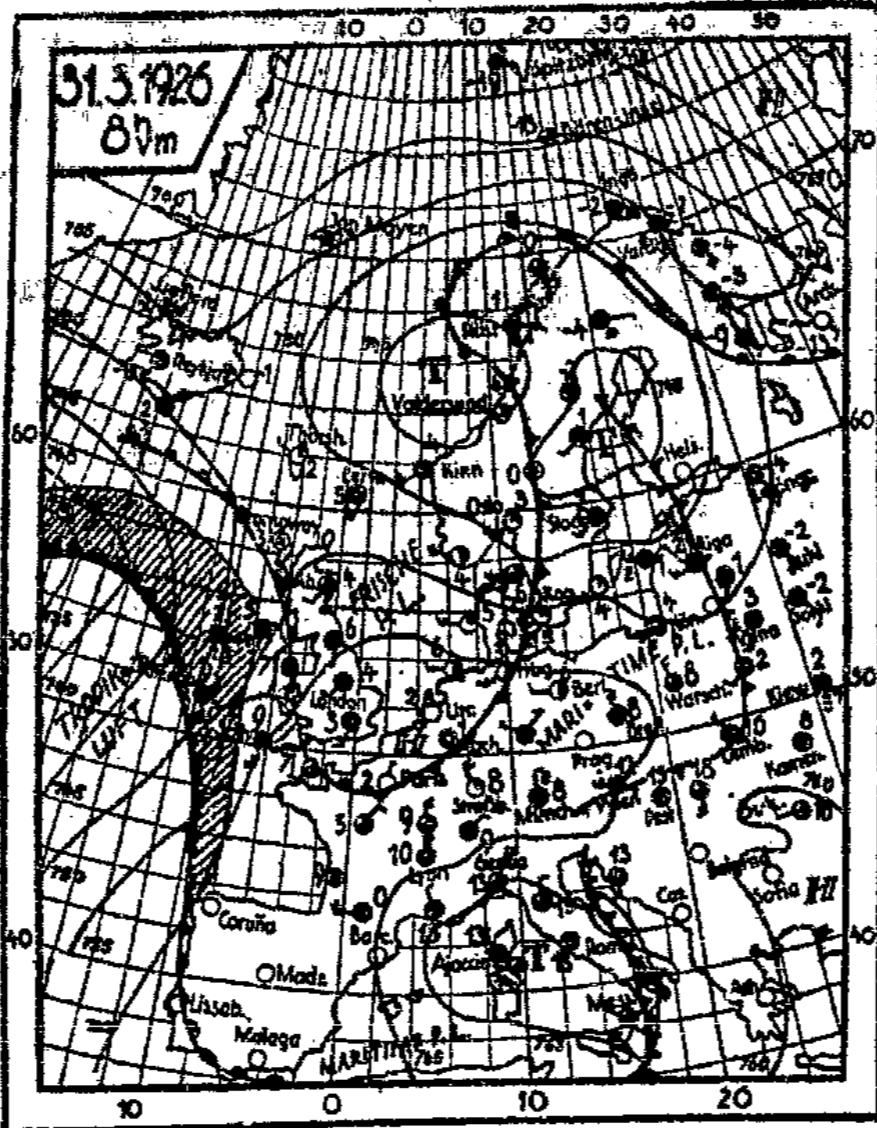
Der Nachwuchs zum Ballett rekrutiert sich meistens aus Kinderen ärmerer Bevölkerungsschichten. Oft werden schon Kinder vom vierten Lebensjahr der Ballett-Schule zugeführt, wo sie täglich durchschnittlich mehrere Stunden schwere körperliche Übungen und Studien machen müssen. Beginn die Schulpflicht der Kinder, so müssen sie, während der Zeit, die den anderen Schülern als Muße zur Verfügung steht, in die Ballett-Schulen, um sich für ihren künftigen späteren Beruf vorzubereiten und weiterzubilden. Von 14. Lebensjahre an werden sie gewöhnlich als Elefen betrachtet und man sollte meinen, daß sie dann an der Bühne, an der sie bereits etwa 10 Jahre studiert haben, auch angestellt werden. Das geschieht aber nur in den seltensten Fällen, weil sich die Anstellung nach den freiverbunden Stellen richtet. Mit dem einen oder dem anderen Elefen oder der Elefen das Glück der Anstellung hold, so werden 20 bis 30 Mark monatlich an Entlohnung gewährt. Mit dem 18. Lebensjahre soll ein Ballett-Elefen oder eine Elefen zum vollwertigen Tänzer bzw. zur vollwertigen Tänzerin ausgebildet sein. Demnach verlangt man von diesem Lebensjahre an, volles künstlerisches Arbeiten. Fast jede deutsche Bühne, schon vom mittleren Rang an, unterhält solche Ballettschulen. Die wenigsten davon unterhalten aber ein wirkliches Ballett. Zu Duzenden werden Kinder in die Ballettschulen hineingeführt an den einzelnen Theatern, wozu wegen die Zahl der wirklich angestellten Ballettmittglieder durchschnittlich nur fünf bis sechs, in wenigen Fällen mehr beträgt. Schon dadurch wird ein Kunststudium in bestimmter Weise gefährdet, und es ist geradezu eine Kunstlosigkeit seitens der betreuenden Bühnendirektoren, alljährlich eine große Anzahl von Kindern mit den höchsten Versprechungen einem Beruf zuzuführen, der nur bitterste Not und Enttäuschung bringt. Ganz besonders heute, wo man das Ballett überall als Beruf betrachtet und abseht, muß es als höchst verwerflich bezeichnet werden, wenn man auf der anderen Seite immer wieder neue Kinder einstellt und unglücklich macht. Es werden daher alle Eltern aufs eindringlichste gewarnt, ihre Kinder in Ballettschulen zu schicken. Ausicht auf Anstellung oder Erziehung besteht überhaupt nicht mehr. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß Ballett in juristischen, Lehren, als die Wahlzucht auf Anstellung nach etwas glücklicher waren, ein wirkliches Ballettmittglied seinen Beruf alljährlich bis zum 30. Lebensjahre ausüben konnte. Ein solcher Beruf verdient den Namen nicht.

Verrat militärischer Geheimnisse.

Unter der Auflage des Landesverrats hatte sich der Schloßer Josef Schabrowsky aus Oßbors bei Kempen vor dem 1. Strafenrat des Oberlandesgerichts Breslau zu verantworten. Die Verhandlung, zu der 18 Zeugen und ein Sachverständiger geladen waren, fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, unerlaubter Weise Nachrichten an Polen übermitteln zu haben. Das Urteil lautet auf vier Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

6. Dichtung.

Für den Kammerhof zum Volkstheater gingen ferner ein:
 Schmalz 2,50 M., Döbe 318 Schmalz durch Land 12,10 M., Döbe 305 Wägen durch Klantenreiter 15,60 M., Döbe 212 Weizenrodan 12,10 M., Döbe 150 Wägen durch Genoffin Weißer 32,55 M., Döbe ohne Nr. Gemü durch Bruchmann 10 M., Döbe 284 Schmalz durch Baumroth 34,10 M., Döbe 75 Löffel durch Böer 19,60 M., Döbe 151 Steinan a. D. 10,40 M., Döbe 152 Steinan a. D. 5 M., Döbe 150 Steinan a. D. 11,60 M., Döbe 61 Steinan 36,30 M., Döbe ohne Nr. Gänse durch 8 M., Döbe 163 Reichenbach durch Böcker 175 M., Döbe 161 Reichenbach durch Eber 70,05 M., Döbe 165 Reichenbach durch Schäl 26,10 M., Steinan a. D. Löbe-Veraminung 50 M., R. Neuland 5 M., Döbe 288 Goldschmieden durch Richter 19,40 M., Döbe 117 Reichenbach 13,75 M., Döbe 205 Gräblich 16 M., Döbe 93 Ullersdorf Glas 23,10 M., Döbe 94 Ullersdorf Glas 37,35 M., Döbe 452 Paschowitz 28,40 M., Döbe 297 Jachonan durch Franke 11,65 M., Döbe 119 Reichenbach durch Weber 33 M., Döbe 120 Reichenbach durch Reigel 16 M., Döbe 121 Reichenbach durch Kretze 18 M., Döbe 60 Thomastisch durch Klappich 9,30 M., Kellerkammungen: Reichenbach 6,44 M., Reichenbach 2,40 M., Spähenndorf 1,65 M., Janthou 4,30 M., Streibitz 2,10 M., Jachonan 2,71 M., Matiers 1,37 M., Lokume 1,55 M., Remmeltelwalde 5,12 M., Poniwitz 1,90 M., Pöhlitz 2,65 M., Rumpersdorf 4,15 M., Wilhelmstorf 5,20 M., Gant 4,40 M., gel. Janke 4,60 M., 5,80 M., Hoffmann Reichenbach 16 M., Döbe 171 Ober-Beilan durch Julde 32,65 M., Döbe 172 Ober-Beilan durch Kruse 57 M., Döbe 173 Ober-Beilan durch Schner 44,90 M., Döbe 169 Conradsdoradou 20,80 M., Döbe 309 Döpcan durch Dittmann 10 M., Döbe 322 Gant 15,25 M., Döbe 481 Bantelle Wilhelmstruß durch Ruman 10,70 M., Döbe 90 Reigersdorf 13,14 M., Döbe 194 Hasenpoletich 8,50 M., Döbe 45 Sibitz 28,25 M., Döbe 26 Wangsdorf 14,90 M.
 Allen Spendern besten Dank. Gemildete ausstehenden Sammelstätten sind sofort dem Bezirkssekretariat Breslau, Margaretenstraße 17, Zimmer 33, einzubringen.
 Robert Herrmann, Kassierer, Postfach 31 158.



Zeichenerklärung: O wolkenlos, OH bedeckt, OH bedeckt, OH bedeckt ganz bed., Regen, * Schnee, A Graupel, A Hagel, T Gewitter, OO Dunst, E Nebel. Die Spitzen der Windpfeile liegen im Stationkreis; die Befiederung gibt die Windstärke an. Windrichtung: O. Die Zahlen geben die Temperaturen in C°. Beispiele: 5g wolkenlos, leichter Ost, 5°; 15g ganz bedeckt, Gewitter, mäßiger Südwest, 15°. 2g ganz bedeckt, Schnee, starker Nordwest, -4°. Schichtwettergebiet mit Gebirg mit Schauer niederschlagigen Nebelgebiet. Warmfront (aufsteigend), Kaltfront (Einkbruchlinie), Divergenzlinie. Fronten, die nur in der Höhe über dem Meeresspiegel durch die gleichen Symbole aber mit offenen Feldern angedeutet sind, sind schwach ausgeprägte Fronten, die durch lokale Felder gekennzeichnet sind. Die Orte mit gleichen auf Meeresspiegel reduzierten Luftdruck sind durch feine ausgeglichene Linien (Isohypsen) verbunden. Hochdruckgebiete sind durch H, Tiefdruckgebiete durch T gekennzeichnet. Die Luftdruckwerte in mm-Quecksilber sind als dreistellige Zahlen angegeben. Zur Nummerierung der Zyklogen dienen große offene arabische Ziffern mit lateinischen Großbuchstaben.

Amthlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krietern bei Breslau.
 (Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)

Die hinter den Gewitterstörungen bei uns eingebrochene maritime Polarluft befindet sich über Mitteleuropa allenthalben im Zustande des Abnehmens, wodurch sich vielfach Aufbesserung einstellt. Diese wiederum bedingt vorübergehend auch in der Ebene leichten Nachtfrost und besonders in den höhennahen Schichten Temperaturrückgang bis zu minus 5 Grad. Die neuen vor England erschienenen Regenwolken nehmen nordöstlichen Kurs und dürften deshalb zunächst das östliche Mitteleuropa nicht beeinflussen. Ausicht: Zeitweise aufbessernd, nach kühler Nacht zunehmende Erwärmung am Tage.

Beste Wetternachrichten.

Datum:	Temperatur			Wetter	Wind	Niederschlag	Stärke in cm
	heute früh	Maxim. seit 24 Stunden	Min.				
Krietern	5	12	0	halbbebedt	SW 1		
Schneeruppe	0	4	-2		SW 3		56
Grünberg	8	13	4	mäßig	SW 2		
Oberjägerbühn	6	12	-4	halbbebedt	SW 1		
R. Schöle, Baude	3	-2	1		SW		80
Reichtragerbaude	1	-2	1		SW		120
Reinert	0	12	-1		SW 2		
Jambach	-1	12	-1		SW 2		
Görlitz	3	10	1	mäßig	SW 3		
Bach Jiltsberg	0	10	-1	halbbebedt	SW 2		
Bautzen	3	14	2	Rebel	SW 2		
Breslau	2	12	0	heiter	SW 1		
Hausenbaude	-2	5	-2	halbbebedt	SW 2		40
Kreuzburg							
Reine	1	13	-1	klar	SW 1		
Köfenberg							
Gleiwitz	5	14	1	Rebel	SW		4
Jablon	4	7	2	heiter	SW		

Wasserstand
 1. April

Kattiner	1,58	Döpcan	2,13
Reize (Stach) 30.3.	-0,40	Abflusmenge lebhaft	135 cbm
Reichenbach (Unter-Bege)	1,35	Reichen	1,21
Ranzen (Unter-Bege)	2,84	Reichenberg	1,35
Wrieg (Raffentran)	2,52	Wassermenge	+9,3°

Bereinstalender.

1. Arbeiter-Musik-Berein Breslau, e. B. Sonnabend: Zusammenkunft aller Oberbarten-Inhaber im Gesellschaftshaus (siehe Tafel). Falls die Karten fertig sind, Ausgabe derselben.

Sozialdemokratische Partei!
 Partei-Sekretariat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 36
 Telefon: Döbe 5652.
An alle Parteigenossen!
 Morgen (Karfreitag) abend findet die letzte Werbe-Vorstellung der Sozialistischen Arbeiterjugend statt mit einem Lichtbildvortrag über „Jugendrecht und Jugendrecht“ in Döbring im Restaurant Martin, Schanzstraße 80, Beginn 8 Uhr. Eintritt frei. Erscheinen aller Jugendlichen in Pflicht. Eltern sind eingeladen.
An die Bezirksführer. Bitte die Fragezettel für Flugblattverbreitungen bald im Sekretariat abzugeben.
 Bezirk 12. Donnerstag, den 1. April, abends 8 Uhr bei Weitz, Friedrich-Karl-Straße 26, wichtige Sitzung sämtlicher Funktionäre und des Vergütungskomitees.
 Bezirk 21. Sämtliche Kassierer holen sich Freitag vormittags die Marken beim Bezirksführer in der Wohnung.
 Die Beratungskonferenz in Sachen der Gewerkschaftsberatung findet Donnerstag, den 1. April, statt, und zwar in der Zeit von 9 bis 10 Uhr vormittags, Zimmer 13.
Kommunalsocialistische Arbeitsgemeinschaft. Sonnabend, den 10. April, abends 7 Uhr, letzter Vortragsabend des Genossen Ilich, Zimmer 9, Gewerkschaftshaus.
 S.O. Kolonne Scheitnis. Achtung! Nicht, wie gemeldet, S.O. Ohlauer Tor tritt zur Karfreitag-Vorstellung im Gewerkschaftshaus an, sondern S.O. Kolonne Scheitnis. Treffpunkt 10 Uhr vormittags.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.
 Kameraden! Der Ortsverein beteiligt sich Sonntag, den 4. April (Ostermontag), an der Entfaltung des Gebirgsfestes für den verstorbenen Kameraden Gustav Schollig. Es nehmen daran teil: die Jugendbanner Ost, Süd, West, Nord und von den Mitbannern die Bannführer-Verbindungen und je eine Gruppe Kameraden. Es treten an:
 Ost: 7.50 Uhr vormittags Mauritiusplatz.
 Süd: 8 Uhr vormittags Museumsplatz.
 West: 8 Uhr vormittags Schießwärdplatz.
 Nord: 8.40 Uhr vormittags Schießwärdplatz.
 Alle anderen Kameraden des Ortsvereins, soweit sie Mitglieder der SPD sind, schließen sich ihren Bezirksorten an. Es wird vollständige Beteiligung erwartet.

Freiwerkschaftliches Jugendpartei.
 Offener Beteiligung wir uns an der Treff-Fahrt der S. A. J. im Zeitelbusch. Näheres in den Nachrichten der S. A. J. Buchdrucker-Jugend. Der Vadelung am 1. Osterfeiertag findet nicht statt, dafür ist abends um 7 Uhr im Zimmer 7/8 ein „Gemütliches Beisammensein“.
 Holzarbeiter-Jugend. Donnerstag, den 1. April, treffen sich alle Jugend-Vertrauensleute im Gewerkschaftshaus.

Arbeiter-Jugend.
 Beim 17. Freitag früh treffen wir uns um 1/8 Uhr am Westpark zur Laubstour nach Weidenmühlung. Sonntag abend um 6 Uhr Heimabend. Montag Treffpunkt 7 Uhr vormittags Mauritiusplatz: Fahrt nach Zeitelbusch. 1 Mark Bahnseid ist mitzubringen.
 In anderer Zeitelbusch-Fahrt. Wer mit der Eisenbahn fährt, ist bis spätestens 1/8 Uhr am Hauptbahnhof. Wer läuft, ist um 12 Uhr in Rippeln.
 Beim 2. Karfreitag sind wir im Heim, Brettspiele und Gemelligkeit.

Von den Arbeiterkinderfreunden.
 Unsere Besprechung findet heute nicht in der Bücherei, sondern bei E. S. Sumfeldstr. 14.
 Gruppe 2. Zu einer Fahrt treffen sich alle über 10 Jahre alten Kinder morgen früh 7 Uhr am Kaufhaus.
 Gruppe 6. Treffen zur Fahrt Freitag früh 5 1/2 Uhr Bobrauer, Ede Reismühlstraße. Dedon und Mäntel mitbringen.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Stadttheater. Heute Donnerstag, Anfang 7 1/2 Uhr, wird Berdis „Rigoletto“ in der Neuinszenierung von Prof. Turan mit den Bühnenbildern von Alfred Mahlau wiederholt. Morgen, Karfreitag, 5 1/2 Uhr, „Barfial“, unter musikalischer Leitung von Operndirektor Fritz Cortioleis. Die am Sonnabend um 6 Uhr beginnende einmalige Wiederholung von „Barfial“ dirigiert ebenfalls Operndirektor Cortioleis. Am Ostermontag, nachmittags 3 1/2 Uhr, zu ermäßigten Preisen die stets mit besonderem Beifall aufgenommene komische Oper „Das verfeimte Lächer“, abends 7 1/2 Uhr, „Carmen“. Am Ostermontag, nachmittags 3 Uhr, bei ermäßigten Preisen eine letzte Wiederholung der Operette „Jung und die 40 Räuber“, abends 7 Uhr: „Lohnhändler“.
Lobetheater. Heute Aufführung von Franz Werfels dramatischer Historie „Juarez und Maximilian“ in der Inszenierung Renais Morbos und der Besetzung der Erstaufführung. Da das Festspielprädium die Aufführung dieses Stückes am Karfreitag verboten hat, und die Entfaltung eines anderen Werkes für diesen Termin nicht möglich ist, bleibt das Lobetheater an diesem Tage geschlossen. Sonnabend, zum ersten Male „Kopf über Schritt“, Lustspiel in vier Akten von Louis Verneuil mit Erika Wagner in der Hauptrolle. Diese Aufführung wird Sonntag abend wiederholt. Montag nachmittags 3 1/2 Uhr: „Der fröhliche Weinberg“.

Schauspielhaus. Heute, Donnerstag, geht „Der Vetter aus Dingsda“, Musik von Eduard Künne in Szene. Freitag geschlossen. Sonnabend um 1. Male: „Das Spiel um die Liebe“ von Rudolph Schanzer und Ernst Weiss, Musik von Jean Gilbert. Jean Gilbert wird der Breslauer Erstaufführung am Sonnabend beiwohnen. Oster-Spielplan: Sonntag nachmittags: „Gräfin Mariza“, Montag nachmittags: Auftreten Walter Jantuhn. Der Vetter aus Dingsda. Sonntag und Montag abend: Auftreten Walter Jantuhn „Das Spiel um die Liebe“.
Theatertheater. Karfreitag geschlossen. Sonnabend findet die Erstaufführung von „Jahmarkt in Pusan“ in der Inszenierung von Fritz Leyden statt. Dieser lustige Schwanz von Walter Harlan wird Sonntag nachmittags und abends, sowie Montag abend 8 Uhr wiederholt.



Aus Friedenszeit
 ist diese Cigarette rühmlichst bekannt.
 Dank der verbilligten festen Packung
 kann sie in aller Güte geliefert werden.

Die Parteigenossen in Dörrgoy.
 Karfreitag findet die Werbemannschaft der Sozialistischen Arbeiterjugend in Dörrgoy statt mit dem Thema: „Jugendhaus, Jugendrecht.“ Ort: Lokal bei Martin, Schönstraße. Beginn 8 Uhr. Eintritt frei. Alle Jugendlichen und deren Eltern sind eingeladen.

Juristische Sprechstunde.
 Die für Sonnabend nachmittag angeordnete Sprechstunde fällt aus.
 Die vor einiger Zeit in der Sprechstunde erschienenen Käufer des Werkes „Gesundheitslehre“ werden um Rücksprache gebeten.

Breslauer Volksbühne. Zu dem Redentiner Osterspiel, das die Breslauer Spielgemeinschaft unter Leitung von Ernst Leo am Sonnabend, den 3. April, im großen Saale des Gewerkschaftshauses zur Aufführung bringt, erhalten die Mitglieder der Volksbühne ermäßigte Eintrittskarten nur im Vorverkauf gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte bei Hainauer.

Postzustellung in Breslau zu Ostern. Am Karfreitag und am ersten Osterfeiertag findet eine einmalige Briefzustellung wie an Sonntagen und eine Paketzustellung statt. Am zweiten Osterfeiertag ruht — wie überall — die gesamte Zustellung. Nur Telegramme und Geldsendungen werden abgetragen.

Geheimrat D. Fischer, Rechtslehrer an der Breslauer Universität und deputationeller Stadtwortführer, wird am heutigen 1. April das Reichsgesetz wider den Verkauf von Leinwand an den früheren Kronprinzen verlesen. Er will fortan auch keine Gehaltsteilnahme in der „Schlesischen Zeitung“ mehr schreiben und auch keine ungebührlichen Äußerungen auf die Republik mehr tun. Im Gegenteil, er will für das Wohl, das er bekommt, dem neuen Staate treu dienen, soweit es ihm seine geringen Fähigkeiten noch erlauben. Solche Wunder bewirkt der 1. April!

Die städtischen Besehungen sind am Karfreitag und am ersten Osterfeiertag geschlossen. Am Sonnabend, den 3. April, sind sie nur vormittags von 10 bis 1 Uhr, am Montag, den 5. April, von 6 bis 8 Uhr nachmittags, geöffnet. Die Volkshilfsarbeiten sind am Karfreitag und an beiden Osterfeiertagen geschlossen. Am Sonnabend sind sie von 12 bis 1 1/2 Uhr geöffnet.

Strassenpflasterungen. Wegen Erneuerung der Strassenbahngleise wird die Strassenreinigung Schleichwerder, Kohlenstraße vom 6. bis 27. April für Fuhrwerk und Reiter gesperrt. Zur Lagerung von Baustoffen wird die halbseitige Sperrung der genannten Straße auf 50 Meter Länge für dieselbe Zeit angeordnet. — Wegen Erneuerung der Strassenbahngleise wird auch die Nikolaistraße vom Königsplatz bis Nikolaistraße 57 vom 6. April bis 4. Mai für Fuhrwerk und Reiter gesperrt. Ebenso die Neue Graupenstraße von der Freiburger Straße bis zum Stadtgraben vom 6. April bis 4. Mai.

Die Reichsgesundheitswoche in Breslau wird vom 9. bis 16. Mai stattfinden. In einer Besprechung, die dieser Tage auf Einladung des Städtischen Gesundheitsamtes stattfand, berichteten die einzelnen, mit den Vorarbeiten betrauten Unterausschüsse, über die von ihnen getroffenen Vorbereitungen. Es ergab sich, daß in allen Kreisen weitestgehende Bereitwilligkeit zur Mitwirkung besteht und daß dank dieser Bereitschaft es möglich sein wird, ein reiches Programm für die Woche zusammenzustellen. Ein engerer Arbeitsausschuss wurde mit der Durchsicht und Einordnung der verschiedenen Anregungen in den allgemeinen Rahmen der Werbeweche betraut.

Das Staatsarchiv ist vom 1. bis 6. April wegen Reinigung geschlossen.
Schlesisches Museum der bildenden Künste. Am Karfreitag und ersten Osterfeiertag bleibt das Museum geschlossen; am zweiten Feiertag sind die Ausstellungsräume von 11 bis 2 Uhr geöffnet.

Plakatenverkauf. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Zu dem am 3. und 5. April aus Anlaß des Osterfestes verkehrenden Vorzug D. 88 Breslau—Berlin (Breslau Hbf. ab 3,04 Uhr) geben die Fahrkartenausgabe Breslau Hbf. und die beiden Zweigstellen des MER (Hamourg-Amerika-Linie, Schweidnitzer Stadtgraben 18 und Norddeutscher Lloyd, Neue Schweidnitzer Straße 8) Plakaten 1. bis 3. Klasse aus. Die Ausgabe der Plakaten beginnt drei Tage vor dem Reisetage und endet zwei Stunden vor der fahrplanmäßigen Abfahrtszeit des Zuges.

Die Linie 16 der städtischen Straßenbahn verkehrt mit Beginn des Sommerfahrplanes, vom 1. April an, an den Sonntagen nachmittags zwischen Risch-Allee und Dorf Dörrgoy mit einer Zugfolge von 10 Minuten. Der erste Wagen fährt von der Risch-Allee um 1,18 Uhr, der letzte um 8,08 Uhr ab. In umgekehrter Richtung verkehren die ersten Wagen um 2,09, die letzten um 8,59 Uhr.

Frühlingserwachen im Lunapark! Die diesjährige Saison im Lunapark, Morgenau, wird am Osterfesttag beginnen. Wer jetzt schon einen Blick in den Park getan hat, weiß, daß vieles Neues im Lunapark geboten werden wird. Aus dem 1926er Kolossalprogramm ist zunächst als neu errichtet die Radrennbahn von über 1000 Quadratmeter Größe zu erwähnen; jeder Besucher hat dort die Möglichkeit, auf Motorräder, Ketten- und aufstellbaren. Außer einer Raubtierkavaliere wird eine Abnormitätenkavaliere da sein, sie zeigt lebende Käber mit fünf und sechs Beinen, Gamszieger mit vier Hörnern und viele andere noch nie ausgestellte Tiere. Eine Schar von Künstlern und Handwerkern ist jetzt in Morgenau tätig, den neuen Schaustellungen ihren letzten farbenprächtigen Anstrich zu geben. Zu weit würde es führen, all die feinsten Arrangements, wie: Achterbahn, Rotordrom, Fortrot-Treppe, Schwebebahn usw. aufzuführen. Nur auf eins sei hingewiesen: jedes Kind, welches am Eröffnungstage den Lunapark besucht, erhält am Eingang ein kleines Osterfest als Geschenk. Die lustige Welt in Morgenau will nicht nur den Kindern, sondern auch den Erwachsenen in jeder Richtung Freude und Überraschungen bereiten. In den Nebenprachtstücken des Lunaparks ist am zweiten und dritten Feiertage großer Osterball und eine starke Musikkapelle gibt schon vom ersten Feiertage ab ein Konzert.

Die Feuerwehr rückte diese Nacht um 12 18 Uhr zu einem Brandfeuer nach der Siebenhufener Straße 23 aus. Dort war ein Holzschuppen in Brand geraten. In der Brandstelle waren die Wehren der Hauptfeuerwache, die der Leuthenstraße und die der Gabystraße. Um 2,55 Uhr rückten dieselben wieder ab. In der Brandstelle waren anwesend Branddirektor Hoffmann I und II, Stube und Jaak und Stadtrat Schulz.

Arbeiter-Sport

Internationaler Ostertag.
 Die Osterfeiertage stehen für den Arbeitersport im Zeichen internationaler Treffen. Eine Schweizer Handballmannschaft wird in Leipzig, Magdeburg und Halle zu Gast sein. Die Schweizer Genossen treffen am 1. April in Leipzig ein, um am Karfreitag gegen die deutsche Landesmannschaft anzutreten. Am ersten Osterfeiertag werden die Schweizer in Magdeburg, um gegen die dortige Bezirksmannschaft zu spielen. In Halle trifft sich am zweiten Osterfeiertag die Schweizer Landesmannschaft mit der Hallenser Bezirksmannschaft.
 Der Fußballsport hat besonders viele internationale Spiele aufzuweisen. In Frankreich spielen der Sportklub Köln-Nordbergh, und die Freien Katernpieler Neuntirchen, um am 4. und 5. April in Wartin bei Paris ihre Kräfte auszuspielen. Die belgische Mannschaft Wiltpru-Brüssel, die in ihrer Heimat an zweiter Stelle steht, erledigt drei Spiele in Sachsen. Am 2. April tritt sie in Deuben (Bezirk Dresden) mit der Freien Turnerschaft Freital-

Deuben zusammen. Am ersten Feiertag steht sie in Heidenau der Fußballabteilung Heidenau gegenüber. Das letzte Spiel findet am 5. April in Leipzig gegen „Freisport“-Wurzener statt. Eine Rüttler-Mannschaft tritt am 4. April in Wald (Abd.) gegen den Fußballklub Wald an. Ihr zweites Spiel führt sie nach Remscheid gegen die dortige freie Turnerschaft.

Die meisten Spiele finden mit Vereinen der Tschekoslowakei statt. Es treffen sich die freie Turnerschaft Wetzlar-Lichtenhain am 4. April und F. C. Vorwärts-Weida am 5. April gegen den ersten Fußballklub Bobenbach. Der Turnverein „Vater Jahn“-Borsdorf (Sachsen) wird am 3. April und „Jahn“-Hartmannsdorf am 5. April den Fußballverein Sobrujan zu Halle haben. „Gleichheit“-Ladomisch spielt am 4. April in Freiberg gegen „Komet“-Freiberg und am 5. April gegen Brand-Erbisdorf.
 Die Schweizer „Grasboppers“-Ballet sind in Saklitz bei Neudorf a. d. S.

Schwimmverein Hejlsdorf, e. V. Jugendabteilung, Morgen, Karfreitag, früh 8 Uhr; Treffen am Kleinbahnhof zur Fahrt in den Frühling. Wir kochen gemeinsam Mittag, also Gesellschaft nicht vergessen.
Arbeiter-Radsportverein Breslau. Monatsprogramm für April: Karfreitag, den 2. April, Eröffnungsrennen, Treffpunkt der Rennfahrer früh 7 Uhr Ring; nachmittags 1 Uhr Ausfahrt nach Peterwitz bei Conth. 4. April, 1. Osterfeiertag: Schiller-mühle, 1 Uhr. 5. April, 2. Osterfeiertag: Heidekreuzweg, 1 Uhr. Sonntag, den 11. April, Weigelsdorf, 2 Uhr. Sonntag, den 18. April, Groß-Bresla, 1 Uhr. Sonntag, den 25. April, Weidenhof, 2 Uhr. Abfahrt! Der Abteilungsabend der 4. Abteilung findet am 6. April (3. Osterfeiertag) statt; 3. Abteilung ebenfalls am 3. Osterfeiertag. Ferner finden die Abteilungsveranstaltungen der 2. Abteilung, Bezirk Gräbchen, jeden zweiten und vierten Freitag im Monat in Klantes Lokal, Hochstraße 7, der 1. Abteilung vom April ab jeden Donnerstag nach dem 1. und 15. jeden Monats statt. An jeder Ausfahrt sowie Abteilungsveranstaltung sind Gäste stets willkommen. Für die Abteilungsfeiern ist eine Ausfahrt nach Reichenstein und Umgebung festgelegt. Die Mitglieder der 3. Abteilung werden dringend ermahnt, zur nächsten Verammlung, den 3. Osterfeiertag, pünktlich 7 1/2 Uhr und zahlreich zu erscheinen.
1. Arbeiter-Mingler-Verein Breslau, e. V. Sonnabend abend 6 Uhr: Zulentenfeier aller Osterferien-Inhaber im Gewerkschaftshaus (siehe Tafel). Falls die Karten fertig sind, Ausgabe.

Konzerte.

Matthäuspassion.
 In der Wiedergabe von J. S. Bachs reichlich gekürztem größten Vokalwerk durch die Breslauer Singakademie werden sich teilweise Verbesserungen gegenüber früheren Aufführungen bemerkbar. Die Choräle und Transkriptionen wurden weniger vorgelesen; in den kurzen Chornummern hielt indessen der Männerchor nur selten das Gegengewicht. Dehnen räumt dem Sopran überhaupt mehr Vorräte ein, als es Bachs Kontrapunkt verträgt. Infolgedessen wird nicht selten durch Hervorhebung nur bezeichnender Figuren die melodische Linie zerfallen.
 Von den Gesangsstimmen ist der Evangelist Prof. Ludwig Feh' bekannt. Die Textausprache ist noch nicht deutlich geworden, die Höhe machte dem Organ einige Schwierigkeiten. Stark wirkende Momente fanden sich im Vortrag. Karl August Neumann (vom Stadttheater) erkämpfte die Partie des Jesus keineswegs. Zunächst fehlte die rein tonliche Bestimmtheit, aber auch das Organ erschlöß diesmal nicht seine Schönheiten. Sehr gut bewährte sich der warme, bewegliche Sopran Rose W a l t e r s, er harmonisierte mit Elisabeth Hoffmanns hellen, hellem Alt, dem alle Dinge bei aller Bezeichnung des Ausdrucks eine gewisse Leichtigkeit anhaftet. Wenig hatte der anfangs über Gebühr aufblühende Bass Paul Neumann; der Ton ist immerhin vorzüglich „orn“ und ist entwicklungsfähig. Konzertmeister Schäfer präferierte kein Solo bernünftig und gab ihm Schmells. Oberorganist Burkert sah an der Orgel, Dr. Kurt Hoffmann vertrat den Klavierpart.
 W. S.—der.

Familien-Anzeigen

Die Beisetzung der Urne mit der Asche meiner Frau
Line Litwa
 findet am Ostersonnabend, nachmittags schon um 4 Uhr, von der Halle des Gräbchener Friedhofes aus statt.
Aug. Litwa
 im Namen der Angehörigen.
 11246

Am 29. März verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unsere Genossin
Frau Line Litwa
 im Alter von 39 Jahren.
 Ehre ihrem Andenken!
Der Sozialdemokratische Verein Breslau.
 Beisetzung der Urne Sonnabend, den 3. April, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle nach dem Urnenhain in Gräbchen. 2304
 Trauerhaus: Hochwaldstr. 14. **Distrikt 35.**

Deutscher Holzarbeiterverband.
 Am 29. März verstarb die Frau unseres Verbandskollegen, des Tischlers Robert Kortsch,
Frau Berta Kortsch
 im Alter von 51 Jahren. 2803
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
 Beerdigung: Sonnabend, 3. April, nachm. 1 1/2 Uhr, von der Friedhofskapelle St. Bernhardin in Dörrgoy.

Am 30. März, nachts 2 1/2 Uhr, verstarb nach langem, schwerem Leiden die Frau unseres Kollegen Pommerhals
Frau Emma Pommerhals
 im Alter von 34 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
Die Schwestern u. Hammerführer d. L.H.L.-Werke Abteilung III, Hammerstraße.
 Beerdigung: Sonnabend, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle St. Salvator, Ende Lohstraße. 1855

Deutscher Metallarbeiterverband
 Sonnabend, den 27. März, abends 6 Uhr, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Metallarbeiter
Karl Mehnert
 im Alter von 18 Jahren. 2301
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm.
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
 Die Beerdigung hat bereits am 31. März, nachmittags 6 Uhr, stattgefunden.

ATA
Henkel's Scheuerpulver
Keine Hausfrau mag es entbehren!

Am 29. März verschied unser Mitglied und Zahlstelleninhaber 2300
Frau Pauline Litwa
 nach kurzem, schmerzvollem Leiden. — Dankbar gedenkt ihrer tätigen Unterstützung und Förderung unserer Ziele
Die Ortsverwaltung Breslau des Vereins der Freidenker für Feuerbestattung E. V. Sitz Berlin.
 Die Asche wird am Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, im Urnenhain Gräbchen beigesetzt.

Am 31. März, mittags 12 Uhr, verschied nach längerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Enkel der **Schlosserlehrling**
Richard Bormann
 im Alter von 17 Jahren 6 Monaten.
 Dies zeigen schmerz erfüllt an
Die trauernden Eltern und Geschwister.
 231
 Beerdigung: Sonntag, den 4. April, nachmittags 2 Uhr, in Kattern.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.
 Am 31. März, mittags 12 Uhr, verschied unser lieber Kamerad
Richard Bormann
 im blühenden Alter von 17 1/2 Jahren.
 Wir verlieren in ihm einen der besten Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Die Mitglieder der Ortsgruppe Kattern.
 Beerdigung: Sonntag, den 4. April, nachmittags 2 Uhr, in Kattern. 230

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
 Dienstag, den 30. März, verstarb unser Kollege
August Lindner
 im Alter von 68 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau.
 Beerdigung: Sonnabend, den 3. März, vom Trauerhause in Deutsch-Lissa, Krampitzer Straße 63, nach dem kath. Friedhof in Deutsch-Lissa. 2302

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die Kranzspenden bei der Beisetzung unseres teuren Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten, besonders Herrn Pietsch für seine trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.
 Breslau, den 31. März 1926.
Frau Lina Diezel
 nebst Anverwandten. 229

Dr. med. Kühnast
 Arzt und Geburtshelfer
verzogen nach
Posener Straße 56, 1
 Fernruf wie bisher Ohle 3176
 Sprechstunden von 1/2 8—1/2 9 Uhr
 nachmittags von 1/2 3—1/2 4 Uhr.

Sache für meinen Sohn bei Parteigenossen
Lehrmädchen
 kann sich melden
Müller & Gumpel
 Gröbenstraße 21a

Berücksichtigt unsere Infertent!
Kühnraugen
Kukiroi
 Anstalt, Schichten und Tages
 befristet, auch
 nachher
 und geistlich
 Medizin empfohlen. **Wittmann & Co.**
 Breslau 76 1/2, **Wittmann & Co.**
 und **Wittmann & Co.**
 mit allen Apotheken und Drogerien.

Ich halte jetzt Sprechstunden
 vormittags v. 9—11 Uhr,
 nachmittags v. 4—7 Uhr.
Dr. Schlesinger
 Augenarzt, 2350
 Harrasgasse 4/5,
 (Ecke Taschenstraße).
 Telefon: Ohle 5048.

Zurückgekehrt
 Dr. med.
Erich Büchler
 Glogauer Straße 3

Gehr. garantiert über Kautschuk.
Fahrrad-
Hilfs-Motor
 1/2 bis 1 PS, zu kaufen gef.
 Angebote m. Preisangab. erb.
 unt. 1353 a. Bolten-Buchh.
 Schnitzfeld, 2—10 Pf.
 Leppert, Heinrichstr. 16. 1021

Möbel
 Büffets, Schreibt., Schränke,
 Bettstellen, Küchen, Schlaf-
 und Speisestühle. 5755
billiger.
 aus
 echter
 Hand
 besser u.
 Gutes Lager, Garantie,
 Zahlungszielverlängerung.
G. Fuchs
 Tischlermeister
 Meyerstraße 24, Hof links
 und St. Glogauerstraße 7, I.
 an der Biergartenstraße.

Stadt-Theater.
 Donnerstag 7 1/2 Uhr:
„Rosette“
 Freitag 8 1/2 Uhr:
„Passif“
 Sonnabend 8 Uhr:
„Passif“
 Sonntag 3 1/2 Uhr:
**„Das verfluchte
 Leben“**
 7 1/2 Uhr:
„Carmen“

Lobetheater
 Ceftr. Nr. 8, Tel. 9. 6774.
 Donnerstag, Freitag
 abends 8 Uhr:
„Juanita, Karillan“
 Sonnabend, Sonntag
 abends 8 Uhr:
 Gollpferl-Erika Ollendorfer
„Kopf oder Schrift“

Thalia-Theater
 Schwerstr. 3, Tel. 9. 6700
 Donnerstag, abds. 8 Uhr:
Der frühlige Weinberg.
 Freitag geschlossen!
 Sonnabend, abds. 8 Uhr:
 Zum 1. Male:
„Jahrmart in Baisuit.“

Schauspielhaus.
 Operettenbühne. 1117
 Tel. Stephan 37 460.
 Donnerstag abends 8 Uhr:
 Hiltrud Walter Isakaha
**„Der Bettler
 aus Dingsda“**
 Sonnabend abends 8 Uhr:
 Hiltrud Walter Isakaha
 Zum 1. Male
„Das Spiel um die Liebe“

Alter Spielplan:
 Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Gräfin Mariza“
 Montag nachmittags 3 1/2 Uhr:
 Hiltrud Walter Isakaha
**„Der Bettler
 aus Dingsda“**
 Sonntag und Montag
 abends 8 Uhr:
 Hiltrud Walter Isakaha
„Das Spiel um die Liebe“

Liebig-Theater
 Telefon: Stephan 34 646.

Das große
April-Programm:
Gastspiel
Otto
Reutter
24
Champagner-Girls.
 Die Tanz-Revue.

Die Sportsensation
Harvard, Holt
& Kendrick.
 Fußballmatch
 auf Rädern.
 Tägliche Kämpfe:
 Deutschland - Amerika!
 und weitere für Breslau
 vollständig neue
Variété-Mirakel!

Trotz des
 Reutter-Gastspieles
 sind die Preise
 nicht erhöht!
 Eintrittspreise von
 0,75 bis 5,00 Mk.

Zum Schulanfang

Keine Kartellpreise! empfehle besonders preiswerte Waren Keine Kartellpreise!

Schreibhefte 16 Bl. stark, halbr. Papier, alle Linialuren, 12 St. 0.90	Schiefertafeln unzerbrechlich Stück 0.75
Doppelhefte , 32 Blatt stark, halbr. Papier, 12 St. 1.70	Schiefergrittel , extra lang 100 Stück 1.00
Konzeptblätter , 28 Blatt stark 12 St. 1.00	Ordnungsmappen , m. Füllung, 3.25, 2.50, 1.65, 1.50
Kanzellisten , 32 Blatt stark 0.75	Aktenmappen , Voll-Rindleder Stück 4.50
Kalenderhefte , breites und schmales Format St. 0.25	Federkästen von Holz, 1.00, 0.80, 0.60, 0.55 u. 0.40
Oktaghefte , 40 Bl. st., Dtz. L10, 20 Bl. st., Dtz. 0.70	Federhalter-Etuis in Kunstleder, 0.90, 1.20 u. 1.35
Angabenhefte , 28 Blatt stark Dtz. 0.90	in braun Rindleder 1.10, 1.30 u. 2.25
Zeichenhefte , Stück 12 Pl., Notenhefte, Stück 0.10	Hefttaschenschlagpapier , durchsichtig, 100 Bogen 0.80
Millimeterheft , St. 20 Pf., Buntpap.-Heft, St. 0.45	glatt, blau , 100 Bogen 0.60

Sütterlin!

Schreibhefte , 16 Bl. halbr., alle Linialuren, 12 St. 1.00	Reißbretter 37x47 50x60 50x65 58x80 75x110 cm
Schiefergrittel , unzerbr., für Sütterlin, St. 0.75	3.90 6.00 6.25 11.00 24.00
Sütterlin-Federn , alle Sorten, Gros 2.50 und 1.50	Bleistifte , A. W. Faber, Schulbleistift, 12 St. 0.60
Zeichenblock , großes Format, weiß u. grau, St. 0.12	Prima Schulbleistifte , A. W. Faber, 12 St. 0.70
Zeichenspapier la, 50x65 cm, Bog. 12 Pf. u. 0.10	Zeichenbleistifte , A. W. Faber 12 St. 0.85
Hefttaschen , 100 St. 30 Pf., Eildecken, 100 St. 0.25	Kastell-Blei- u. Kopierstifte , alle Härten, 12 St. 4.00
Federhalter mit Einsatz 0.15, 0.10 und 0.05	Farbstifte in allen Farben und Preislagen
Zeichenkästen , poliert, mit Einteilung St. 2.75	Bleistiftzer „Granata“ , St. 75 Pf., Ers.-Mess. St. 0.25
Schulhefte , Nr. 111, Gros 1.20, „Hansi“, Gros 1.50	Für die Fortbildungsschule
Bromer Börsenblätter , alle Spitzten Gros 2.50	Buchführungsmappen , 4 Hefte enthaltend 0.80
Rustika Goldleder mit Kugelspitze Gros 3.00	Blockschreibhefte , kariert St. 0.35
Tuschkästen la Turmfarb., 7 Farb. 0.45	Briefblocke , liniert und kariert St. 0.35
dieselh. m. Studienfarben, 7 Farb. 65 Pf., 12 Farb. 1.25	Formularmappen , Schnellhefter, mit ca. 30 verschiedenen Formularen St. 0.75
Pastellkreiden Schachtel, 12 Stangen 0.15	
Pastellker. f. Studienzw., 12 Farb. 40 Pf., 24 Farb. 0.60	
Taschen , einzeln, 12 Stück sortierte Farben 1.00	
Flüssige Tuschen , alle Farben Flasche 0.25	
Weiße Champagner-Kreide 12 Stangen 0.15	
Wandtafelkreide , farbig 12 Stangen 1.00	
Radiergummi la St. 0.20, 0.15, 0.10 u. 0.05	

D. Guttman Breslau I, Herrenstr. 24
 an der Elisabethkirche.

Luna-Park

Breslau-Morgenuau

Eröffnung der Sommer-Saison

1. Osterfeiertag.

Sensationelles Programm!

Im Vergnügungspark: **Gr. Motorradrennen**
 Jeder Besucher kann teilnehmen.
Achterbahn - Motordrom - und viele Neuheiten

Achtung! Jedes Kind erhält ein
 großes Osterci als Geschenk. **Achtung!**

1. und 2. Osterfeiertag:
 Anfang 3 Uhr **Festkonzert** Anfang 3 Uhr

2. und 3. Feiertag: **BALL** in allen Sälen.
 Mäßige Eintrittspreise!

Reizvolle elegante
 112 2
**Frad-u. Rad-
 Anzüge**
H. Mohaupt
 Karlsruher 1, L. Tel. 9. 1301
 früher Albrechtstraße.

Sofort Geld!
Leihamt Rosher
 Albrechtstraße 43, I.

Parteilreunde
 kaufen Bahnhöfen,
 verlangt in Hotels,
 Restaurants, Cafés
 stets die
Volkswacht

Fahrräder
 Gummi :: Zubehör
 verkauft billig
Geier
 Freiburger Str. 16

**Stets
 vergnügt**

*Ist jede Mutter,
 die Blauband kauft statt teurer Butter,
 weil sie ihr in jeder Art
 Freude macht und Geld erspart.
 Jeder rechnet heut' genau,
 deshalb kauft die kluge Frau*

für

50 Pfennig
 1/2 Pfd

Feinkost-Margarine

Blauband statt Butter

Fordern Sie den illustrierten Stundenplan, der nur
 diese Woche der „Blauband-Woche“ beiliegt.

Nur heute!
 Auf vielseitigen Wunsch.
5 und 8 Uhr,
Konzerthaus (gr. Saal)
Obering. Dreyer, Hannover
 spricht persönlich über seine
Film-Expedition
 durch das
Innere Brasiliens
 Schönheit und Gefahren der Tropen,
 im Kolonialgebiet, leichtsinnige Auswanderer,
 Seemannskamer, Aequatorstunde.
 Kartenverkauf: Konzertid. Hoppe, Lloydreischär,
 Barack und Opfiker Heidrich.
 Preise: 0.60, 1.00, 1.50, 2.00, 2.50 Mk.

Liebig-Theater
 Heute Donnerstag, den 1. April
 abends 8 Uhr:
 Premiere des April-Programms
 mit
Otto Reutter
 24 Champagner-Girls
 und weitere Variété-Neuheiten.
 Trotz des Reutter-Gastspieles sind die Preise
 nicht erhöht. Eintrittspreise von 0,75 - 5,00 Mk.

Achtung, Schachspieler!
 Am Karfreitag, nachmittags 2 1/2 Uhr, veranstaltet
 der Arbeiter-Schachverein Breslau eine
öffentliche Simultanvorstellung
 im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses, Margaretenstr. 17.
 Alle Schachspieler und Interessenten sind hierzu
 freundlichst eingeladen.
 Eintritt und Beteiligung am Spiel frei!
Arbeiter-Schachverein Breslau.

Personenschiffahrtseröffnung!
Breslau-Wilhelmshafen.

Karfreitag, den 2. April, wird der Per-
 sonenschiffahrtsbetrieb der Reederei Rudolf
 Katteln wieder eröffnet.
 Die ersten Dampfer fahren nachmittags
 1 Uhr ab Ohlau-Ufer nach Wilhelms-
 hafen, alle 20 Minuten und zurück.
 Am 1. und 2. Osterfeiertage desgl. von
 früh 8 Uhr ab nach Wilhelmshafen und zurück.
 An allen Wochentagen bei genügender
 Beteiligung desgl. von nachmittags 3 Uhr
 ab, und alle darauf folgenden Sonntage,
 wie die Osterfeiertage.
 Später im Monat Mai werden weitere
 Fahrten nach allen Richtungen hin aus-
 geführt.
Rudolf Katteln.

**Offener
 in Low
 Designing**

DAS KURHAUS IST
 GEÖFFNET*REUNION
 UND KÜNSTLERKONZERT
 Zimmerbest. rechtzeitig erleben

**So das Urteil
 über die
 URANIA**

... Die sowohl inhaltlich als auch künstlerisch abgesehen außer-
 ordentlich wertvoll sein kann und immer wieder auf das
 Beste empfohlen werden. (Schreibt Mitarbeiterzeitung, Wien)

... Ich bin ein alter Parteigenosse, 65 Jahre alt, habe viele
 Bücher gelesen. Aber die „Urania“, die so auf Fortschritt ausge-
 richtet ist, lese ich über alles. C. S., Dresden.

... Infolge ihrer reichhaltigen Ausstattung, des leichtverständ-
 lichen Inhalts und des dabei billigen Preises werden die
 „Urania“-Bücher für sich selber, Belieben deshalb auch für fol-
 gende ... Z. S., Die Naturfreunde in G.

... Die Beliebtheit der „Urania“-Schriften erleichtert uns die
 Herbeiführung. Ein Zeichen der Beliebtheit ist die Tatsache, daß
 sich viele „Urania“-Mitarbeiter bewegen lassen, sich zur „Urania“
 anzuschreiben. Bildungsaktion-G. Wien.

... weil wir so für unsere Mitlieder und besonders für die
 jugendlichen Lesenden für möglich halten. Mitarbeiterzeitung.

Versteht sich über Versteht sich über

Volkswacht-Verlagsanstalt
 Breslau III, Neue Graupenstr. 5.

David - Referententour.
 Eine Anleihe für soziale Zwecke.
 Preis nur 50 Pf., auswärts 10 Pf. Porto.
David - Referententour
 Breslau III, Neue Graupenstr. 5.

Nähmaschinen / Fahrräder
 Teilzahlungen gestattet.
 Cash-System für alle Arten Nähmaschinen
Georg Grensch, Innd 52, Loh

**Blüthofas
 von 25.- bis an
 Chailongues**
 von 50.- bis an in größter Auswahl.
 Günstige Zahlungsbedingungen.
 Max. Grödel, Seidenstraße 25 - 11201

**Buchhandlung
 Volkswacht**
 Modernes Antiquariat
 Breslau 2, N. Graupenstr. 5

Aus Schlesien.

Der Bezirksvorstand beruft hiermit zu

Sonntag, den 18. April, vormittags 9 Uhr,

nach Breslau, Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, 1. Etage, Zimmer 7/8, eine

Bezirkskonferenz

- 1. Die Sozialdemokratie und ihre Aufgabe in der Gegenwart. Referent: Reichstagspräsident Genosse Paul Pabst.
2. a) Der Stand der Partei im Bezirk. b) Agitation und Organisation. Referent: Bezirkssekretär Genosse Karl Mache.
3. Der kommunalpolitische Zusammenschluß und unsere nächsten Aufgaben. Referent: Gemeindevorsteher Genosse Paul Kähler.

Nach § 8 des Organisationsstatuts für unseren Bezirk sind stimmberechtigt auf der Bezirkskonferenz: die Mitglieder des Bezirksvorstandes, die Vorsitzenden der Kreisvorstände und die Parteisekretäre. Die hier genannten Genossen müssen auf alle Fälle anwesend sein und teilnehmen.

Der Bezirksvorstand. J. A. Karl Mache.

Der Striegauer Stadtbaukandal vor dem Stadtparlament.

Disziplinarverfahren gegen den Stadtbauinspektor.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung in Striegau gab der Bürgermeister Scholte eine Erklärung über die Geschäfte der Stadtbauverwaltung ab. Die sozialdemokratische Fraktion, einen Ausschuss zur Untersuchung und Kontrolle des Kreditgebührens der Stadtbauverwaltung zu wählen. Der Bürgermeister hob in seiner Erklärung hervor, daß gegen den Stadtbauinspektor Scholte ein Disziplinarverfahren mit dem Endziel der Dienstentlassung eingeleitet worden sei.

Waldenburg. Die Beurlaubung des Stadtrats Direktors. Durch die Provinzpresse ging vor einigen Tagen die Nachricht, daß der Stadtrat Direktor 6 Wochen beurlaubt sei, weil eine Anzahl Beschwerden gegen ihn vorgebracht worden seien.

Freiburg. Aufsehenerregender Tod eines Brauereibesizers. Aufsehen erregt hier der plötzliche Tod des früheren Brauereibesizers Fritz Köhler. Er wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden.

Waldenburg. Vom Güterzuge erfaßt. Ein schwerer Unfall ereignete sich beim Stillwerk I auf der Strecke Dittersbach-Schellhammer. Beim Herannahen eines Güterzuges gerieten die auf der Strecke arbeitenden Streckenarbeiter in große Bedrängnis.

Schmiedberg. Stilllegung der Bergzecheiigrube. Fast der gesamte Erzbergbau Niederschlesiens ist infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse zum Erliegen gekommen.

folgte der wirtschaftlichen Verhältnisse zum Erliegen gekommen. Eine Ausnahme machte nur noch die hiesige Bergzecheiigrube. Nimmehar hat aber auch die Besitzerin der Grube, die Königs- und Courahütte, den Beamten und Angestellten gefündigt, da sie beabsichtigt, die Grube in Kürze ganz stillzulegen.

Hirschberg. Die Erhöhung des Schulgeldes an den städtischen Lehranstalten, die der Stadt eine jährliche Mehreinnahme von 51 000 Mark gebracht hätte, wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung gegen acht Stimmen abgelehnt.

Kattowitz. Tlammertod eines Geistesgestörten. Ingenieur Jagnotowski aus Sosnowice beging dadurch Selbstmord, daß er sich in einem Zimmer einer Wohnung abschoß, seine Kleider mit Benzin begoß und sie dann anzündete.

Aus dem Kreise Nimpfisch.

Heidersdorf. Wie den Erwerbslosen geholfen wird. In der Gemeindevertretung wurde von den sozialdemokratischen Vertretern beantragt, Notstandsarbeiten von den Erwerbslosen verrichten zu lassen und den Pflichtarbeitern eine Zulage für die Arbeit zu gewähren.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Großfeuer in den Godwerken.

Am Mittwoch abend nach 8 Uhr brach im Modellsaal der Godwerke in Carlowitz Feuer aus und fraß so rasend um sich, daß die Feuerwehr schwer zu kämpfen hatte, um die umliegenden Gebäude, besonders die Wohnhäuser, zu retten.

Die jahreiende Ungerechtigkeit der Ortsklasseneinteilung. Gerade jetzt, wo jede Arbeiterfrau mit dem einzelnen Pfennig rechnen muß, degreifen auch die Erwerbslosen, zeigt sich die trasse Ungerechtigkeit der Ortsklasseneinteilung recht deutlich.

Großstadt: Milch, Liter 26 Pf. Eier, Stück 10 Pf. Schweinefleisch, Pfund 1,20-1,40 Mk. Bierpundbrot, 50-54 Pf.

Land: Milch, Liter 25-26 Pf. Eier, Stück 10 Pf. Schweinefleisch, Pfund 1,40-1,50 Mk. Bierpundbrot 55 Pf. Zuder, Pfund 35 Pf.

Die Liste könnte noch beliebig fortgesetzt werden. Wenn man bedenkt, daß der größte Teil dieser angeführten Produkte auf dem Lande produziert wird, daß aber trotzdem zum Beispiel für Milch 26 Pfennige verlangt wird, so muß man wirklich fragen, was dann der Kleinbändler in der Großstadt für

die Milch fordern müßte. Bei Bohnen, Erbsen und Fleisch liegt doch der Fall ebenso. Die Ortsklasseneinteilung, nach der auch die Unterstützungssätze der Erwerbslosen bemessen werden, ist daher unhalbar.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Bezirksleitung Breslau (Land)-Neumarkt.

Sämtliche Ortsgruppen nehmen an der Gedächtnisfeier für den Kameraden Scholich am 4. April (Osterfesttag) mit Fahnen und Spielzeug teil.

Treffpunkt vormittags 9 Uhr am Bendorplatz, an der Seite des Oberbahnhofs. Ortsverein Hartlieb-Klettendorf-Krieten. Sämtliche Kameraden treten Sonntag, den 4. April (1. Osterfesttag), vormittags 7 1/2 Uhr, zur Teilnahme an der Gedächtnisfeier für den Kameraden Scholich an.

Beranstaltungen in der Woche vom 2. bis 11. April.

- Freitag, den 2. April: Ortsverein Herrmannsdorf, abends 7 Uhr, bei Gabriel in Arnoldsühle: Appell.
Sonntag, den 3. April: Ortsverein Rosenthal, abends 7 1/2 Uhr, „Zur scharfen Ecke“ in Rosenthal: Appell.
Ortsverein Klein-Sägewitz, abends 7 Uhr, bei Seidel in Radwanitz: Monatsversammlung.
Ortsverein Groß-Mochbern, abends 8 Uhr, bei Rawrotz in Groß-Mochbern: Monatsversammlung.
Ortsverein Schmölln, abends 7 1/2 Uhr, bei Kabitz in Schmölln: Monatsversammlung.
Ortsverein Steine, abends 8 Uhr, bei Grocholl in Steine: Monatsversammlung.
Ortsverein Ober-Stephansdorf, abends 8 Uhr, bei Fiechneiz in Nieder-Stephansdorf: Monatsversammlung.

Brodau. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Abteilung III, Süd. Alle Ortsgruppen der Abteilung, die in der Nähe von Rattern liegen, treffen sich um 1 Uhr in Rattern zur Beisehung des Kameraden Richard Bornmann.

Zimpel. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Sonntag, den 4. dieses Monats, vormittags 8 Uhr: Anreten am Sammelplatz.

Höpelwitz. Im „Lehten Keller“ findet während der Osterfeiertage wieder ein großes Frühlings-Volkstfest statt. (Siehe Inserat.)

Klein-Gandau. Reichsbanner. Der Ortsverein Klein-Gandau veranstaltet am 4. April (1. Osterfesttag) in Klein-Mochbern, bei Ulrich, einen Theaterabend und bittet die Republikaner um weitgehendste Unterstützung.

Klein-Gandau. Alle Parteigenossinnen und Genossen treffen sich Sonntag früh, 7 1/2 Uhr, (1. Feiertag) am „Lehten Keller“ zum Abmarsch nach dem Bendorplatz.

Schmölln. Der ängstliche Hauswirt. Auf welche Art und Weise einzelne Hausbesitzer versuchen, die Behörden ihren Wünschen gefügiger zu machen, beweist ein Schriftstück, das Herr Friedrich Viertel an das Kreis-Wohnungsamt gerichtet hat.

Wahausch. Arbeiter-Kadefahrer-Veren. Freitag, den 2. April (Karfreitag), abends 7 Uhr, im Vereinslokal, bei Taube, außerordentliche Mitgliederversammlung. Tagesordnung ist sehr wichtig. Darum ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen.

Neumarkt. Der Verwaltungsausschuss des öffentlichen Arbeitsnachweises lagte am vergangenen Dienstag und hatte sich mit einer mehr bürokratischen als praktischen, für das Gros der Erwerbslosen wenig interessierenden Tagesordnung zu beschäftigen.

SPD. Unsere Mitgliederversammlung findet Karfreitag abends 8 Uhr, im Kaffeehaus „Zum Gelben Löwen“ statt. Wichtige Tagesordnung. Volkstümliches Erntedankfest. Eine neue Ortsklasse über die Erhebung von Schulbeiträgen für die Berufsschule hat die Stadt mit dem 15. März erlassen; diese ist im Zimmer 2 des Rathauses einzusehen.

Advertisement for WENIGASTASTANIENSEN featuring an illustration of a woman and the slogan 'Ob sie auch weiter so gut bleibt?'. The text promotes the quality and variety of their tobacco products.

Gewerkschaftsbewegung.

Landarbeiterkongress im Land der Krantenfälliger.

Von Georg Schmidt, M. d. R.

Genosse Schmidt, als internationaler Sekretär der Landarbeiter-Föderation der einige ausländische Gäste auf dem Kongress der ungarischen Landarbeiter in Budapest.

Der ungarische Landarbeiterverband hielt vom 7. bis 9. März 1926 seine Generalversammlung in Budapest ab, die gleichzeitig mit einer Feier des 20jährigen Bestehens dieses Verbandes verbunden war. Dieser Landarbeiter-Organisation war schon im Jahre 1908 große und harte, schon damals gab es große Landarbeiterstreiks, die mit wirtschaftlichen Maßnahmen niedergeschlagen wurden.

Nach dem Zusammenbruch war auch in Ungarn ein starker Aufschwung der Landarbeiterbewegung zu verzeichnen. Als die Reaktion siegreich war, begann sofort ein scharfer Kampf gegen die organisierten Landarbeiter. Es gibt in Ungarn keinen Führer der Arbeiterbewegung, der nicht Monate und Jahre lang im Gefängnis gesessen hat; selbstverständlich wurden auch die Führer und Vertrauensleute der Landarbeiterbewegung nicht verschont.

Es ist sehr erfreulich, berichten zu können, daß trotz dieser Reaktion sich die Landarbeiterorganisationen in einem Stillestand von Arbeitern erhalten hat. 32 Orte waren durch 34 Delegierte vertreten. 28 Orte konnten keine Delegierten entsenden, meistens waren sie durch die Reaktion verhindert, zu dem Verbandstag zu fahren.

Es war ein eigenartiges Zusammenreffen, doch am dem Ende, als der Verbandstag begann, am 7. März, angeblich von kommunistischer Seite eine politische Demonstration geplant war. Aus diesem Grunde war ein Teil der Delegierten, die nach Budapest reisen wollten, von der Polizei schon auf den Ausreisestationen in Sicherheit genommen worden. Nichtsdestotrotz kamen die Delegierten des Verbandes verhaftet, obwohl die Behörden gar keine Absicht hatten, zu demonstrieren, sondern ihre Verhaftung erlebigen wollten. Erst nach langwierigen Verhandlungen konnte ein Teil der Delegierten die Freiheit wieder erlangen, andere kamen aber überhaupt nicht bis nach Budapest, sondern wurden von der Polizei zurückgeschickt.

In einem Lande von etwa 8 Millionen Einwohnern, das nur 15 000 Volkspolizisten beschäftigt, dagegen aber 25 000 Postboten und 35 000 Mann Militär, kann sich natürlich die Reaktion nicht schlüssig auswirken.

Zur Vorbereitung dieser 34 Delegierten und der übrigen Gäste des Verbandstages, insgesamt etwa 50 Teilnehmer, waren nicht weniger als 25 Volkspolizisten erschienen. Ein Volkspolizist lag am Tische, an jedem Ausgange lag ein Volkspolizist und vor dem Verhandlungsraum war ein wahres Heerlager der übrigen Volkspolizisten. Zu tun hatten die Volkspolizisten nichts, da die Verhandlungen rein friedlich geführt wurden. Ein abgekauftes Polizeigewehr kennzeichnete aber die schillernde Angst der Delegierten. Der Vorsitzende Volkspolizist berichtete seiner vorgesetzten Behörde, daß auf dem Verbandstag der Landarbeiter überhaupt nichts über Revolution geredet werde, sondern man beschränke sich mit Mittelschichtern und sonstigen geschäftlichen Dingen. Trotzdem also dieser Bericht erstattet wurde, verblieb es bei dem großen Aufgebot an polizeilicher Überwachung.

Es war mir als dem internationalen Sekretär der Landarbeiter-Föderation nicht ohne weiteres gestattet, eine Verzehrhungsanfrage zu stellen, sondern es mußte dazu erst die Genehmigung des Ministeriums eingeholt werden. Erst dann konnte ich meine Rede gegen die Reaktionen in allen Ländern halten. Solche Maßnahmen zeigen die schillernde Angst und wirken lächerlich.

Budapest war an diesem Sonntag in ein wahres Polizeiland verwandelt und truppweise zogen die Bewachungen durch die Straßen, obwohl es an diesem Tage sicher so ruhig abging wie sonst.

Diese Verhandlungen des Verbandstages der Landarbeiter haben sicher dazu beigetragen, die Organisation weiter zu festigen; man muß feststellen, daß alle Verbände trotz der großen Widerstände weiter im Interesse des Proletariats tätig sind und sehr bald den Tag erwarten, an dem sie mit der Reaktion abrechnen können.

Die Berichte der Delegierten stimmten darin überein, daß die Ausbeutung der Landarbeiter durch ihre Großgrundbesitzer noch weit schlimmer ist, als in Deutschland. Und das will etwas heißen! Sowohl Arbeitslohn als Arbeitszeit, ebenso die Art der Behandlung und die persönliche Behandlung, sind geradezu gänzlich unzulänglich für die ungarischen Landarbeiter. Die schändliche Situation, die sich in Ungarn wie anderswo ein nationalpolitisches Mittelglied umhängt, enthält sich eben immer wieder, als eine Eintracht, die Kruppellose Ausbeutung und Entrechtung der Arbeiterklasse mit politischen Mitteln soll.

Die verarmte Lage des ungarischen Proletariats und insbesondere der Landarbeiter ist eine ernste Warnung für die Proletarier aller Länder.

Verjährt nicht die Antitrust!
Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Die Frist für die Einreichung der Anträge von Arbeitnehmern auf Erstattung von Lohnsteuer aus dem Jahre 1925 läuft am 30. April 1926 ab. Erstattungsbedürftig ist nur, wer im Jahre 1925 einen Verdienstanspruch durch Erwerbslosigkeit, Krankheit, Streik usw. von insgesamt mindestens zwei Wochen gehabt oder bei wem sonstige besondere wirtschaftliche Verhältnisse vorliegen haben, welche die Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigen. Zum Nachweis des Verdienstanspruches können Erwerbslosenbescheinigungen, Bescheinigungen der Krankenkasse und der Arbeitsämter, bei Erwerbslosigkeit auch Bescheinigungen der Berufsverbände vorgelegt werden. Das Reichsfinanzministerium weist darauf hin, daß es notwendig ist, die Erstattungsanträge schon jetzt zu stellen und nicht bis Ende April damit zu warten, weil dann eine beschleunigte Erledigung der Anträge nicht mehr möglich ist.

Die schließlichen Industriellen Forderungen der Tarifverträge.
Der Verband der schließlichen Textilindustrie hat die Tarifverträge gekündigt. Von diesem Schritt werden in Belgien und Österreich rund 2000 Firmen mit nahezu 200 000 Arbeitnehmern betroffen. Auch in der ergebungsreichen Textilindustrie wurden die Tarifverträge gekündigt. Die Arbeitgeber fordern hier eine Veränderung in der Altersklasseneinstellung so, daß eine Erhöhung von 20 auf 25 Jahre und dadurch eine entsprechende Erhöhung nach unten eintritt. Ferner soll der Urlaub herabgesetzt, die verbleibende Lohnunterstützung für eine Reduzierung der zu hohen wöchentlichen Löhne, die 30% und 30% weniger, pro Stunde betragen.

Keramischer Bund im Fabrikarbeiterverband.
Verhandlungen der Verbände der Glasarbeiter und der Porzellanarbeiter mit dem Verband der Fabrikarbeiter haben zu einem Ergebnis geführt, das den Mitgliedern der beiden erwerbslosen Verbände zu Entschädigung verhelfen. Die Grundzüge zur Schaffung eines Keramischen Bundes im Fabrikarbeiterverband sowie die Sonderzahlung des Keramischen Bundes, Schluß des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands, Schluß des Bundes für die Glas-, Porzellan-, Stein-, Keramik- und Porzellanindustrie, haben die Zustimmung sowohl des Hauptverbandes der Glasarbeiter als des Bundes der Fabrikarbeiter der Porzellanarbeiter gefunden.

Die Glasarbeiter werden ihre Entschädigung auf der zum 7. Juni nach Götting einberufenen Generalversammlung innebringen, während die Porzellanarbeiter in einer allgemeinen Mitgliederversammlung teilnehmen, die bis zum 1. Juni abgehalten sein muß. Die Kongresse der im Fabrikarbeiterverband organisierten Arbeiter haben sich einstimmig für die geplante Vereinigung erklärt.

Wird sie beschließen, dann nimmt der Keramische Bund seinen Sitz in Berlin, im Charlottenburger Verbandshaus der Porzellanarbeiter.

Jahresbericht des Deutschen Bauergewerksbundes, Baugewerkschaft Breslau.

In der am 22. Februar stattgefundenen Versammlung der Vertreter der hiesigen Baugewerkschaft wurde durch Kollegen Bericht über den Jahresbericht und durch Kollegen Bericht der Kasseneinnahme vom Jahre 1925 gegeben. Aus beiden Berichten ging hervor, daß fleißige Arbeit für die hiesige Organisation geleistet worden ist. Der Lohn sämtlicher unserer Bunde angeschlossenen Gruppen hatte sich nicht unwesentlich erhöht; z. B. betrug bei den Maurern die Lohnhöhe 31 Prozent, bei den Hilfsarbeitern und Osenheimern 37 Prozent, bei den Stuckateuren 60 Prozent, während sie bei den Glasern nur 12 Prozent betrug. Im großen und ganzen also eine ziemlich erhebliche Verbesserung der Lebenshaltung. Streiks, Sperren und Auspöhrungen hatte die hiesige Baugewerkschaft 13 durchzuführen. Ingesamt waren bei diesen Bewegungen beteiligt 1343 Kollegen 182 Tage. Dabei ist besonders beachtenswert, daß unsere Stuckateure eine Woche lang ihren achtstündigen Streik ohne Unterbrechung durchführten und dabei vollen Erfolg erzielten. Im übrigen waren die Bewegungen sämtlich von Erfolg gekrönt, bis auf eine bei der Firma Scanda, Dolzig & Co., wo unteren dort streikenden Tiefbauarbeitern Angehörige sogenannter „Bundeländischer Verbände“ in den Rücken fielen, und die Bewegung jüdische machten.

Eine starke Anzahl Klagen mußten am hiesigen Gewerbe- und auch Amtsgericht durchgefochten werden, insgesamt wurde eine Summe von etwa 1,000 Mark eingeklagt, wovon rund 1400 Mark für die Kollegen herausgeholt werden konnten. Eine besondere Rolle spielte auch die immer noch nicht beendete Klage, die die feuerzeitigen Syndikalisten Andreas Pizania, Panie und Genossen, Rosner, Staudt usw. gegen uns angestrengt hatten. Ein Teil dieser Syndikalisten sind heute Christen geworden und das Landgericht hat bisher immer noch nicht verstanden, daß wir eine wirtschaftliche Organisation sind, die von uns verantwortlich gezeichneten Vereinbarungen mit dem Arbeitgeberverband durchsetzen müssen, selbst gegen Außenleiter.

Unser Delegiertenwesen an den Baustellen bedarf noch stark der Verbesserung. Unsere Vertreter- und Delegiertenversammlungen waren leider nicht immer so besucht, als das im Interesse der Organisation gelegen wäre und ist unbedingt zu erwarten, daß das 1926 anders werden muß, andernfalls die Kollegen den jetzt drohenden Lohnabbau kaum werden abzuwenden vermögen. In 27 Vertreterversammlungen und Vereinsbesprechungen ist über das Wohl und Wehe unserer Orts-Baugewerkschaft beraten worden. Zusammen wurden 155 Jahrgroupsversammlungen, 27 Jahrgroupsversammlungen und 19 Betriebsversammlungen abgehalten.

Die recht heftig umflossenen Kampfbeiträge für unsere durch die Unternehmer in vielen Bezirken im vorigen Sommer ausgeperrten Kollegen sind sehr gut an Ort eingegangen, so daß hier ein seltener Opfereifer zu verzeichnen ist, der uns wiederum eine sichere Gewähr für die Zukunft gibt. Unser im vergangenen Herbst eingerichteter Zeichenkurs für Maurer und Betonarbeiter

hat sehr gute Erfolge zu verzeichnen. Die größten Schwierigkeiten ergaben sich aus den Lohn- und Tarifverhandlungen mit den Unternehmern im Oberbaugewerbe, im Tiefbaugewerbe und im Holzgewerbe. Recht gute Fortschritte machte unsere Jugendabteilung, deren Mitgliederzahl sich um 45 Prozent erhöht hat.

Einige Beschäftigten der Abteilung, z. B. am Wasser-Kraftwerk, in der „Hollwache“ Bräuerei und in den Streifen-Steinbrüchen vervollkommneten auch hier Einsicht und Bildung. Leider sind im vergangenen Jahre wiederum recht viele Kollegen für recht lange Zeit von Arbeitslosigkeit betroffen worden. Wir hatten im Januar 1925 eine Arbeitslosigkeit von 26 Prozent, im März sogar eine solche von 41 Prozent. In der besten Zeit Mai und Juni waren nur 80 Prozent der Kollegen beschäftigt. Diese Zahl ging zurück bis auf 43 Prozent Beschäftigter am Ende des Berichtsjahres. Die ungelernete Kollegenschaft hat dabei immer den größten Prozentsatz für die Erwerbslosigkeit stellen müssen. Trotz dieser Zahl, die in vielen Familien die Verelendung aus Krieg und Inflationszeit vergrößerte, das immer wieder anhebende Geschrei über die zu hohen Löhne der Bauarbeiter. In eigentlicher Bauzeit war während des ganzen vorigen Jahres außer in der Siedlung Zimpel und der Siedlung Gräßchen recht wenig zu merken.

Auch behördliche Bauten waren außer dem Postneubau an der Katharinenstraße im wesentlichen nicht zu beobachten. Gute Fortschritte machte unsere Bauhüttenbewegung am Ort, die im Januar 1925 180, im Mai 350 und am Ende des Jahres 1925 immer noch 100 Belegschaftsmitglieder aufzuzählen vermochte. Auch in Bezug auf diese Bewegung läßt sich feststellen, daß unsere Kollegenschaft erfreulicherweise die hier und da noch auftretenden Widerstände in den eigenen Reihen befehligt hat. Desto eifriger zogen die Unternehmer gegen die Bauhütte zu Felde. Auch der Vortrag des Kollegen Jünke über die Kassenverhältnisse gab ein erfreuliches Bild; soweit unsere Kassenverhältnisse in Betracht kommen; in Bezug auf die Hauptkassenbewegung ließ sich das leider nicht sagen, da durch die Einführung der Erwerbslosenunterstützung im vergangenen Frühjahr sehr große Ausgaben sich nötig machten, die selbstverständlich auch auf die Kampfkraft der Organisation Einfluß ausübten. Jedenfalls kann gesagt werden, daß der Erfolg des Jahres 1925 für unsere Gewerkschafts-Kollegen als ein sehr guter zu bezeichnen ist. Dieser Bericht wurde auch in den nachfolgenden Generalversammlungen der einzelnen Jahrgroups gegeben. In den weitaus meisten Fällen erklärte sich die Kollegenschaft mit diesen Ausführungen einverstanden und wurde der bisherige Vorstand wieder gewählt. Als erster Vorsitzender: Kollege Meise, zweiter Vorsitzender: Kollege Kundt, erster Kassierer: Kollege Jünke, zweiter Kassierer: Kollege Jabel, als Schriftführer die Kollegen Schäfer und Spelrich.

Auch die Redatoren hatten das weitere Vertrauen der Kollegenschaft. Daraus mag entnommen werden, daß, wie auch in diesem Jahre trotz noch stärkerer Krise die Dinge sich entwickeln mögen, die Organisation trotzdem und erst recht über alles gestellt werden muß. In dem Moment, wo die Bauarbeiter von dieser Heberzeugung ablassen, wird das Bauunternehmertum und namentlich die hinter ihr stehende Großindustrie erst recht den Versuch der Lohnkürzung machen und größere Einflußlosigkeit der Gewerkschaften im allgemeinen und des so sehr geliebten Baugewerksbundes im besonderen erreichen.

Wirtschaft.

Stillelegung auch russischer Textilfabriken.

Die gegenwärtig in Rußland herrschende Wirtschaftskrise macht sich besonders heftig in der Textilindustrie bemerkbar. Die Krise in der Industrie hat die Frage der Arbeiterentlassungen in den Vordergrund gerückt. Um diesen Entlassungen vorzubeugen, fordert das Zentralkomitee des Textilarbeiterverbandes vom Obersten Rat für Volkswirtschaft, daß die regulären Frühjahrs- und Sommerpausen der Textilfabriken verlängert werden. Sein Vorschlag läßt darauf hinaus, daß die Stilllegungen der Textilfabriken in jedem einzelnen Falle durch Abmachungen zwischen der betreffenden Wirtschaftsstelle und der Bezirksverwaltung des Verbandes vorgenommen werden, und zwar in einer Weise, daß die Arbeiter nicht länger als zwei Wochen wachern sollen. Während dieser Zeit soll den Arbeitern der halbe Lohn ausgezahlt werden. Außerdem haben die Wirtschaftsorgane eine Reihe von Maßnahmen zur Rationalisierung der Produktion vorgezogen, die auf einen geringeren Verbrauch an Rohstoffen und Halbfabrikaten und auf eine Vereinfachung der Fabrikate hinführen. Auch zu dieser Arbeit sollen die Gewerkschaften herangezogen werden. („Proletar“ vom 16. März.)

Das sind die Pläne des Zentralkomitees des Textilarbeiterverbandes. Aber die Wirklichkeit sieht weit trüber aus, als aus diesen Plänen hervorgeht. Der Leiter der Textilindustrie teilt in der „Handels- und Industriezeitung“ vom 21. März mit, daß die ergänzenden Stilllegungen der Betriebe der Baumwollindustrie außer den üblichen Osterpausen 12 bis 25 Arbeitstage betragen würden. In der Tuch- und Kammgarnindustrie werden diese Pausen bedeutend länger sein.

Dividenden.

Die Fabrikerei Glaschou wird für das Jahr 1925, gerade wie für das Vorjahr, eine Dividende in Höhe von 7 Prozent verteilen.

Die Hollwäckerlei und -Kämmerei in Döhlen bei Hannover kündigt die Ausschüttung einer Dividende von 8 Prozent an.

Die Glasfabrik Brodowik A.G., Dresden, ergabte einen Reingewinn von 320 000 Mark. Davon werden 100 000 Mark auf neue Rechnung vorgetragen und der Rest für die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 15 Prozent verwendet.

Augsburger Porzellanfabrik normalis L. A. Kiebing, Augsburg, aus 582 000 Reichsmark 15 Prozent Dividende. Die vorjährige Dividende betrug nur 10 Prozent. Dazu kommt noch eine Ausschüttung von 7,50 Mark pro laufende Genossenschaft.

Die Aktien-Brauerei München teilt ihre Dividende von 4 Prozent im Jahre 1924 auf 4 1/2 Prozent im Jahre 1925. Die Böhmer-Brauerei, Döhlen, teilt 12 Prozent Dividende vor (im Vorjahr 7 Prozent). Die Bank für Industriewerte, A.G., Berlin, wird 7 1/2 Prozent verteilen.

Der Geringkongress wird eine Dividende in Höhe von 10 Prozent ausschütten.

Die Hamburger Norddeutsche Bank wird ebenfalls, wie im Vorjahr, 10 Prozent Dividende verteilen. Die Bank gehört dem Institut der Disconto-Gesellschaft an. Der Reingewinn beträgt 1,55 Millionen Mark gegenüber 1,80 Millionen Mark im Vorjahr, während sich die Einnahmen auf 5,87 Millionen Mark (im Vorjahr 6,88 Millionen Mark) stellen.

Gewiss 10 Prozent Dividende verteilt der holländische Bankverein von Rotterdam, Raamp & Co., Halle a. S. Die Vorjahresdividende betrug ebenfalls 10 Prozent.

Das belgische Kupfer- und Messingwerk Eibenheid verteilt eine Dividende von 5 Prozent. Die Gesellschaft blieb im Vorjahr dividendelos.

Die Anknüpfung der Hamburg-Amerika-Linie behält für das abgelaufene Geschäftsjahr keine Dividende auszusprechen. Dazu ist zu bemerken, daß die Hoppe beträchtliche Abschreibungen vorgenommen hat.

Die Bank-Romanien-Gesellschaft auf Aktien, Kolo- und Eschschotenwerke in Kolo- und Eschschotenwerke teilt die Ausschüttung von 25 Prozent Dividende mit. Die Vorjahresdividende betrug 20 Prozent. Die Handel & Co. A.G., Döhlen, wird 10 Prozent ausschütten.

Soziales.

Hohe Vergütungszuschläge zu Kassenrückständen.

Ein Erlass des Preussischen Ministers für Wohlfahrt vom 18. März 1926 erlaubt die Regierungsvorständen, die Krankenkassen darauf hinzuwirken, daß gegenüber Arbeitgeber, die mit der Zahlung der Beiträge in Verzug sind, unbedingt von der Bestimmung des § 392a der A.D.G. Gebrauch gemacht werden muß. Die angezogene Vorschrift lautet:

„Der Vorstand der Krankenkasse kann von Arbeitgebern, die mit der Zahlung der Beiträge für die angemeldeten Beschäftigten und Hausgewerbetreibenden länger als eine Woche von der Zahlungsaufforderung ab in Verzug sind, einen Zuschlag zu den Beiträgen erheben, der für jede Woche des Verzuges der zweiten Woche ab 10 v. H. des Beitrages beträgt. Der Gesamtbetrag der Zuschläge darf das Fünffache der rückständigen Beiträge nicht übersteigen.“

In dem gleichen Erlass wird angeordnet, daß die Krankenkassen bei unpünktlicher Erfüllung oder verspäteter Einziehung der Erwerbslosenbeiträge Vergütungszuschläge in Höhe von 2 Prozent über Reichsbankdiskont (also augenblicklich 10 Prozent) zu entrichten haben.

Es ist damit zu rechnen, daß die Krankenkassen, durch den obengenannten Ministerialerlass gezwungen, gegen säumige Arbeitgeber mit aller Schärfe vorgehen werden.

Der Dank des Vaterlandes.

Die „Chemnitzer Volksstimme“ berichtet über das erfüllende Schicksal eines Schwerkriegsbeschädigten aus Bauen. Als eine schwere Anklage gegen die Regelung der Kriegerversorgung veröffentlicht wir nachstehenden Bericht:

Der unglückliche junge Mann dürfte mit zu den bedauerndsten Opfern des Krieges gehören. Er erhielt 15 Mal in einem Geschosse, die ihm Gesicht und Gesichtsteile völlig zerstörten. Der erst 31 Jahre alte Mann mußte sich 22 Operationen unterziehen. Die Frau hat sich wegen der Art der Verwundung von dem erbarmungswürdigen Menschen scheiden lassen. Sein ganzes Leben und Lebensglück ist vernichtet. Ein Privatarzt, den der Verletzte aufsuchen mußte, war geradezu entsetzt über die Verwundungen, die durch Schußverletzungen und Operationen entstanden sind.

Als Rente und Dank des Vaterlandes erhält der Verklümmelte (er hat ja noch Arme und Beine) als 50 Prozent Kriegsbeschädigter den horrenden Betrag von sage und schreibe 16,17 — nach oben abgerundet — 16,20 Mark monatlich. In Worten: Sechzehn Mark und zwanzig Pfennige.

Der so schwer heimgegriffene Krieger hatte naturgemäß das Zigaretten- und Anstaltsleben satt und war froh, eine Beschäftigung zu erhalten, die den Geist wenigstens etwas ablenkt. Aber, daß man den Unglücklichen arbeiten läßt, um seine ungeheure Not abzumenden, das ist der deutschen Republik und der Kriegerversorgung unzulässig.

Damit noch nicht genug des Leidens. Die Wohnungsfrage ist für den Unglücklichen ein besonderes Kapitel. Infolge seines zerschossenen Körpers ist er schon beim An- und Aussteigen auf fremde Hilfe angewiesen. Wegen seiner Mittellofigkeit konnte er den geforderten Preis für eine Wohnung nicht bezahlen. Nun hat sich eine arme Kirchhauer Familie des Bedauernswerten angenommen und mittelbige Arbeitskammeraden haben eine Sammlung veranstaltet. In die Heimat kann und will der Gezeichnete nicht zurück, da die Erinnerung an die frühe Jugendzeit festliche Erinnerungen hervorrufen würde, die er kaum würde ertragen können.

Der Fall stellt eine fürchterliche Anklage gegen den Völkermord und gegen die Kriegshetze dar; aber auch gegen die Regelung der Kriegerversorgung.

Offiziere, die die Front kaum gesehen haben, der Ex-Kronprinz, der den Krieg hinter biden Gardinen in Charleville führte, alle bekommen diese Pensionen.

Der arme Soldat, der im Maschinengewehrfeuer stand, dessen Körper total zerstört ist, dessen Familienglied zerstört wurde, und der nicht einmal auf ein späteres Glück hoffen darf, wird mit 16,20 Mark pro Monat abgespeist. Fürwahr, ein Bettler heißt besser als dieser Kämpfer, der unter Preisgabe seines Leibes die Geldsäcke schützte.

Während des Krieges zeigte man im Reichstag ein Bild mit einem Geierfresser herun, das die Heberfresser trug: „Der darf nicht wiederleben!“ Wie heißt heute der Dank des Vaterlandes?

Wohlbund Kabinett
für Hunger, Speckbank, Zucker

Eine tapfere Republikanerin.

In dem „Buch der Jugend“, des Emma Adler, die Gattin Viktor Adlers, des verstorbenen Führers der österreichischen Sozialdemokratie, im Jahre 1895 für die Kinder des Proletariats herausgegeben, war auch der alte Wilhelm Liebknecht mit dem folgenden Beitrag, einer Erinnerung aus seiner Teilnahme an der badiſchen Revolution 1848 vertreten:

„Es war im September des „hellen Jahres“ 1848. Am 17. September hatte ich, nachdem Sirupe bei Dierach über den Rhein gegangen, mit einigen Freunden die Sädinger Rheinbrücke überschritten — zusammen bewaffnet mit einer Kollettsbüchse, die ich als Privateigentum mitgebracht hatte, um die deutschen Kräfte zu verjagen und die deutsche Republik zu proklamieren. Ein paar Tage lang ging die Sache auch ganz gut — die Massen waren uns freundlich gesinnt, die Behörden entnervt — von Struwe kam Nachricht, daß sich die Bevölkerung um ihn ſchare und sein „Revolutionstheater“ lawinenartig answelle. Und mit uns war es ähnlich. Wir ernteten die Gegner, riefen die Republik aus, nahmen die wehrfähige Mannſchaft mit, jedoch nur bald über 4000 Mann hatten, und marschierten, so rasch es ging, dem Struveldischen Korps nach, das wir noch im Schwarmwalde zu erreichen hofften. Doch die Hoffnung erfüllte sich nicht. Und auch von einem dritten Korps, das aus dem See Kreis heranziehen und schon bis Lautenburg vorgezogen sein sollte, erhielten wir keine Nachricht. Dagegen verbreitete sich plötzlich das Gerücht, Struwe habe sich zu weit vorgewagt und sei geschlagen. Wir mußten unbedingt Gewißheit erlangen. Einer wurde in die Gegend geschickt, wo wir Struwe vermuteten, der andere — und zwar ich — in südsüdlicher Richtung, um nach dem geheimnisvollen dritten Korps zu sehen. Ich merkte bald, daß die Sache nicht so leicht war, wie ich mir vorgestellt hatte. Ich mußte zum Teil durch die Ortschaften, in denen wir bei dem Vorbeimarsch die Republik ausgerufen hatten. Die Behörden und die sonstigen uns feindlichen Elemente waren dort zumückgeblieben und unsere Freunde standen im Felde. Ich wurde erkannt, und nicht alle Begrüßungen waren freundlich. Mehr als einmal mußte ich mir die Durchfahrt erzwingen. Ich fuhr in einem offenen Wagen, war wohl bewaffnet und mein Pferdmann, ein entschlossener Freischärler, auf den ich mich verlassen konnte, begleitete. In Sädingen wurden uns einige Kugeln nachgeschickt, die ganz nützlich waren, insofern sie die Hilfe unseres trügen Kleppers bewirkten. Von dem wie eine Stenadelp gestrichelten „dritten Korps“ war nichts zu sehen und nichts zu hören. Wohl aber wurden uns allerlei Nachrichten zugerufen, die nichts weniger als tröstlich klangen. Doch das waren bloß Gerüchte — vielleicht absichtliche Lügen — vorwärts nach Lautenburg! Dort mußten wir Zuverlässiges hören.

Endlich sehen wir die ersten Häuser. Bald auch, daß Menschen zusammenlaufen, die offenbar uns beobachten. Vorwärts! Jetzt fange ich an, die Gestalten zu erkennen. Uniformen sind nicht darunter. Es sind ältere Leute, Frauen und Kinder. Natürlich, die wehrfähige Mannſchaft ist „ausgezogen“! Ein schlanke, hochgewachsenes Mädchen eilt heftig winkend auf uns zu: „Sie können nicht weiter!“ Wir bringen vom Wagen, und mit wogender Brust tritt sie heran, während die andern langsamer nachkommen. — „Sie können nicht weiter!“ Die Gendarmen und Grenzschutze zeigen sich schon — Struwe soll geschlagen sein! — „Aber die Freischärler aus dem See Kreis.“ — „Wir haben keine höhere Nachricht“ — es heißt aber, sie sei zerstreut, wenn Sie weiter gehen, sind Sie verloren. Sie können auch nicht mehr zurück, der Weg wird Ihnen verlegt werden. Sie müssen über den Rhein — dann fahren Sie auf Schweizer Gebiet nach Basel zu — dort können Sie ja sehen.“ — „Nein, das geht nicht, ich muß zu unseren Leuten.“ — „Ach, Sie sind bei dem Sädinger Zug? Dort ist auch ein Verwandter von mir.“ — Zufällig kannte ich den „Verwandten“, und ich konnte gute Nachrichten von ihm geben — bis zum Augenblick, wo ich mein Pferd verlassen hatte. Wir zogen noch einige Erundigungen ein, bis sie die Unterredung mit den Worten abbrach: „Es ist keine Zeit zu verlieren. Sie müssen über den Rhein — ich fahre Sie hinüber.“ „Nehmen Sie mich!“ Ich habe es gelernt!“ — „O, sie rudert vorwärts!“ hieß es im Chor, und ihre kraftvolle Gestalt, ihr elastischer Gang bestärkten das Zeugnis. Ich dachte an Hermanns Doris. Wie gerne hätte ich mich von der schönen Republikanerin, — denn als solche hatte sie stehenden Auges sich mir vorgestellt — wie gerne hätte ich mich von ihr „retten“ lassen. Der Rhein flüchtete in nächster Nähe dahin, und drüben war Sicherheit und Freiheit. Doch die Pflicht! Nein! Ich mußte sofort zurück zu den Unseren — es koste, was es wolle. Wir verabschiedeten uns mit warmem Händedruck, verstaubten die Waffen im Stroh, nahmen die roten Federn vom Hut. — „Lebt wohl! Bringt uns die Republik!“ — „Wenn ich nur ein Mann wäre!“ rief die mutige Schifferin uns noch nach. Der letzte Wunsch war überflüssig. Ich wollte, alle Männer wären so mannhaft. „Hoch die Republik!“ Und fort ging's in die Höhe des Limes. Das Mädchen habe ich nie wieder gesehen. Wenn sie noch lebt und im Kreis ihrer Enkel dies liest, erinnert sie sich wohl des jungen Freischärlers in grüner Bluse, den sie am 21. September 1848 über die Stromschnellen des Rheines fahren wollte. Drei Stunden später war er gefangen — in dem Schloß des „Trompeters von Sädingen“.

Weibliche Polizei.

Von Dr. Hanna Schwab.

Die Vorstellung weiblicher Polizisten dürfte bei manchem Leser kaum für möglich, wenn nicht ein Wunder, bevorstehen. Man braucht aber nur für „Polizisten“ die Bezeichnung „Schuleute“ zu setzen, um die weibliche Form weder absurd noch lächerlich zu finden. Denn wenn es sich um den Schutz von Menschen handelt, liegt es auf der Hand, daß die Frau unter Umständen für die Ausübung des Berufs nicht nur ebenso geeignet, sondern sogar geeigneter ist als der Mann, nämlich sofern es gilt, Frauen, weibliche Jugendliche und Kinder gegen bestimmte Gefahren auf öffentlicher Straße zu schützen.

In England und Amerika ist die weibliche Polizei seit Jahren eingeführt und hat sich vorzüglich bewährt. Bei uns befindet sich nach einem auf englische Initiative zurückzuführenden, vielverheißenden Anfang im besetzten Gebiet, die weibliche Polizei in Deutschland wieder verschwindet. Dem Drängen sozial interessierter Frauenkreise ist es zum größten Teil zu danken, daß zurzeit das Preussische Ministerium des Innern in Gemeinschaft mit dem Ministerium für Volkswohlfahrt die Einführung der weiblichen Polizei in den Städten vorbereitet.

Da der Erfolg der weiblichen Polizei zu einem wesentlichen Teil davon abhängt, wie weit sie Verständnis und Vertrauen beim großen Publikum findet, muß jetzt weiteren Kreisen mitgeteilt werden, was es mit der alten Frauenverehrung, der weiblichen Polizei auf sich hat.

Die deutsche Frauenbewegung hat sich nämlich seit Jahren mit der Sache befaßt, ohne jedoch mit einer entsprechenden Forderung an die Öffentlichkeit heranzutreten. Das hatte seinen guten Grund: Solange die Reglementierung der Prostitution besteht, würde die Tätigkeit der weiblichen Polizei wesentlich darauf hinauslaufen, die Geschlechtsgeheimnisse einem System auszuliefern. Über dessen Zweckmäßigkeit alle deutschen Frauen sich einig sind. Kritisiert wurde die Forderung darum erst näher ins Auge gefaßt, als der Entwurf des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten die Abschaffung der Reglementierung

vorsah und damit Raum für eine weibliche Wohlfahrtspolizei geschaffen hat. Inzwischen ist auch auf deutschem Boden ein wenig praktische Erfahrung gesammelt worden, denn eines Tages hat die englische Militärbehörde in Köln kurzerhand die weibliche Polizei eingeführt, um die starke Zunahme der geheimen Prostitution und das Anwachsen der Geschlechtskrankheiten unter der englischen Besatzung aufzuhalten. Die bis dahin geltende englische Vorschrift, nach der alle Frauen, die herumbummelnde („leidering“) betroffen wurden, selbstnehmen waren, hatte das außerordentliche Anwachsen der Erkrankungsfiguren nicht zu hindern vermocht. Damit war nur erreicht worden, daß täglich 30 bis 40 Verhaftungen vorgenommen wurden, verdorbene und unverborene Elemente in menschenunwürdigen Räumen wochenlang in Haft gehalten und nur um so sicherer der Prostitution in die Arme getrieben wurden. Als Mrs. Corbett Ashby bei Gelegenheit eines Besuchs in Köln diese Zustände beobachtete, schlug sie der englischen Regierung vor, englische weibliche Polizei zum Zwecke der Vorbeugung nach Köln zu entsenden. Daraufhin schickte der englische Kriegsminister die Leiterin der englischen Frauenpolizei, Mary Allen, nach Köln, um die Einrichtungen zu organisieren. Es wurde betont, daß englische Polizistinnen nur aus dem Grund geschickt wurden, weil sie über die nötige Schulung und langjährige Erfahrung verfügten und außerdem

Mutter.

Keine Väter geh'n von dir zu mir.
Hat die Ferne jedes Band zerrissen?
Mutter, und dein Kind, es sehnt sich hier,
Kunde, glückliche, von dir zu wissen.

Mutter, wieder um ein Lebensglück
Ist mein nimmer kluges Herz betrogen,
Und ich komme arm zu dir zurück,
Armer, trüber, als ich ausgezogen.

Aber deine zarte Liebe wird
Vallam sein für meine Herzenswunden,
Mutter, wenn dein Kind, das sich verirrt,
Endlich wieder zu dir heimgefunden.
Elisabeth Kolbe.

den englischen Soldaten gegenüber eingreifen konnten, was deutschen Polizeibeamten nicht möglich gewesen wäre. Daß die allmähliche Heranziehung deutscher Polizistinnen ernstlich beabsichtigt war, geht daraus hervor, daß bereits einen Monat, nachdem die englische Polizeioberinpektin mit fünf Kommissarinnen den Dienst angetreten hatte, das ist am 1. August 1923, der kleine Trupp durch drei Deutsche ergänzt wurde. — Hier wie in allen ähnlichen Fällen war das wichtigste die Schaffung eines Heims zur Unterbringung der Aufgegriffenen. Die englische Militärbehörde beschlagnahmte darum ein Haus und ließ es nach den Vorschlägen der Leiterin der deutschen Abteilung, Fräulein Erlens, herrichten. Minderjährige und erstmals Aufgegriffene kamen in besonderen Gewahrsam. Eine Hebamme wurde herangezogen. Die Polizistinnen achteten auch besonders auf gefährdete Kinder, namentlich im Zusammenhang mit Bettel und Straßenhandel und richteten vorbeugend ihre Aufmerksamkeit auf die Agenten, Stellenvermittler und Zimmervermieterinnen, die sich gewöhnlich in der Nähe des Bahnhofs aufhielten.

Josephine Erlens hat die in Köln gesammelten Erfahrungen in Gemeinschaft mit einigen anderen in einem Buch niedergelegt, das den Titel „Weibliche Polizei“ trägt. (Deutscher Polizeiverlag, Lübeck 1925, 5 Mark.) Hier sei nur noch mitgeteilt, daß der Erfolg offensichtlich war. Die Zahl der Anzeigen ging zurück, und zahlreiche Kinder und Jugendliche wurden vor Unheil bewahrt. Lokalen haben finanzielle Schwierigkeiten und Menschliches allzu Menschliches die Weibehaltung der weiblichen Polizei in Köln verhindert. Aber der Gedanke markiert, und die Vorbereitungen für allgemeine Einführung sind schon weit gediehen.

Mit Recht wird der größte Wert darauf gelegt, daß die weiblichen Schuleute eine Vertrauensstellung im Publikum einnehmen, als „Wohlfahrts-“ oder „Gefährdeten“-Polizei begriffen werden. Dazu wird es nötig sein, daß sie weder rein kriminalistisch noch als Detektive verwendet werden. Ihre Arbeit soll ausgeprägt wohlfahrtspolizeilichen Charakter tragen: Beobachtung der gefährdeten Kinder, Jugendlichen und Frauen, Bewachen, In-Schutzhaft-nehmen, dem Pflegenamt und anderen Einrichtungen zuführen, die fürsorgerisch arbeiten, darin sollen ihre Hauptaufgaben bestehen. Schwierigkeiten, die sich aus der Doppelstellung als Fürsorgebeamtinnen und Polizeioberinpektin ergeben, sind nicht zu verkennen. Das Eingreifen wird öfters zu Strafverfolgungen Anlaß geben. Aber aus der Praxis der bisherigen Polizeifürsorgerinnen, die sich mitunter in derselben Lage befinden, wird die gelegentliche kriminalistische Nebenwirkung anscheinend weniger ängstlich beurteilt als von den Theoretikern. Ueber die Ablehnung von Waffen sind sich alle einig. Wenn die Frau nicht durch ihre Ueberlegenheit, Unerbrotendheit und Besonnenheit wirkt, ist sie für das Amt nicht geeignet. Die Anwendung von Gewalt entspricht weder dem Sinn ihrer Arbeit, noch dem Wesen ihres Geschlechts. Zuebersensfalls muß der nächste männliche Beamte durch Signalpfeife alarmiert werden. Dieser Fall ist in Köln nur fünf- oder sechsmal vorgekommen. Auf Grund der Kölner Erfahrungen wird die Uniform gefordert, die einige wenige Gefährdete zwar zur Flucht veranlaßt, dafür aber zahlreiche Schutzbedürftige den Beamtinnen zugeführt hat. Auch schließt sie die Beamtin selbst auf nächtlichen Dienstgängen vor Belästigungen.

Niemals hat sich die Bekämpfung eines sozialen Übels mit ausschließlicher negativen Mitteln bewährt. Die weibliche Polizei hat positive Arbeit im Sinne der Vorbeugung und Hilfe zu leisten, und deshalb darf an ihre Einführung große Hoffnungen geknüpft werden.

Junge Mädchen von heute.

Unsere Erfahrung zeigt uns, daß sich die Lebensbedingungen ändern, daß sich also auch jedes lebende Wesen diesen Bedingungen anpassen muß. Der Anfang wird naturgemäß da gemacht, wo der junge Mensch für den Existenzkampf vorbereitet wird, also in der Lehre, oder wenn er hinausgeschickt wird ins Leben, um auf eigenen Füßen zu stehen, also sich selbst zu ernähren. Es besteht schon ein Unterschied zwischen einem Proletariatskinder oder einem Kinde des bessergestellten Mannes. Noch leben wir im kapitalistischen Staat, noch stehen den Kindern der Gebildeten höhere Schulen und Stubienzimmer offen. Der Existenzkampf dieser Kinder ist nie so hart wie der des Proletariatskinds. Wir freuen uns, daß auch den Mädchen und Frauen die Berufe offen stehen, ja wir begrüßen es sogar als einen Fortschritt, daß die jungen Mädchen nicht mehr nur als Hausfrauen erzogen werden, daß sie nicht mehr warten müssen, bis der Mann kommt, die „gute Hausfrau“ zu holen. Wie viele Mädchen lassen sich dazu, Hausfrau zu werden, ganz abgesehen davon, daß auch eine große Anzahl Frauen mehr vorhanden sind als Männer. Bietet

heute die Familie eine Gewähr für die absolute Sicherstellung der Frau oder muß die Frau nicht im Existenzkampf dem Manne zur Seite stehen? Fordern wir nur deswegen die volle Gleichberechtigung der Frau? Noch hat der Staat als Organisation der Gesellschaft die Funktionen der Familie, die Erziehung und Pflege der Kinder nicht übernommen. Daher hat die Frau eine doppelte Belastung in der Familie. Sollte daher nicht ebensogut auch der Mann sich ein klein wenig mehr um die Häuslichkeit und Erziehung der Kinder kümmern, um der Frau ihr Dasein leichter zu gestalten und sie einige Stunden frei zu machen für ihre eigene Weiterbildung? Man spricht von der Modelarbeit der Frau und ihrer Vermännlichung. Die Vermännlichung der Frau sollte ein, als die Frau ihren Körper, ja ihr ganzes Wesen gleich dem Manne der Arbeit anpassen müßte. Der Existenzkampf ist für die Frau ebenso hart wie für den Mann, deswegen werden auch die Jünger der Frau härter und härter. Die Frauen tragen gleich dem Manne langes Haar. Nicht der Mode halber, sondern des Praktischen wegen. Auch der Sport ist ein Teil der Körperpflege der Frau und kann nicht allein dem Manne ausgeprochen werden. Der Körper der Frau erfordert genau die Elastizität wie der des Mannes. Betrachten wir den Sport vom gesundheitlichen Standpunkte aus, dann scheidet der Unterschied der Geschlechter von vornherein aus. Es kommt nur auf die Frage an: „Wie treibt man Sport?“

Für uns Sozialistinnen aber liegt die Gleichberechtigung der Frau auf ganz anderem Gebiete, als auf der äußerlichen Vermännlichung der Frau. Für uns ist es die Erkenntnis: Das arbeitende Volk ist eine Klasse, welche kämpfen muß um ihre Existenz. Alle Angehörigen dieser Klasse müssen sich ergehen im Betrieb wie in der Familie. Sie haben die Aufgabe, Kinder gemeinsam zu erziehen zu brauchbaren Menschen der Gesellschaft. Darin liegt für uns Sozialistinnen die Gleichberechtigung. Die Herberung, dem Mädchen gleich dem Knaben einen Beruf zu geben, ist sehr berechtigt. Schon frühzeitig ist das Mädchen dem Knaben gleichzustellen, um beide für das Leben frei und selbständig zu erziehen. Damit wird dann auch die Unabhängigkeit der Frau gesichert. Noch sind wir vom Sozialismus weit entfernt, aber wir müssen schon jetzt diese Fragen grundräßig klären, um nicht wieder in die alte bürgerliche Auffassung hineinzuglittern. Die kapitalistische Gesellschaft wehrt genau, warum sie die Frau an der Häuslichkeit festhalten will. Sie wehrt, wenn die Frauen in ihrer Gesamtheit ihr Spiel erkennen, daß dann das Ende des Kapitalismus nicht mehr weit ist. Bereitet die jungen Menschen darauf vor. Das Leben bringt mehr als Mode und Bübitopf. Ueber diese äußerlichen Seiten vorgeht die großen gesellschaftlichen Aufgaben und Kampfziele des Sozialismus nicht. Frieda Froebisch.

Mehr Rechtsbelehrung für unsere Frauen.

Von Gerda Braun.

Die Frau hatte für die formalrechtliche Seite des gesellschaftlichen Lebens immer wenig Interesse gezeigt, vielfach trat bei ihr, sei es aus Grund ihrer natürlichen Einstellung oder als Folge ihrer traditionellen Erziehung, eine ausgesprochene Abneigung gegen das harte Recht in Erscheinung. Aber wie wichtig und unerlässlich die Kenntnis zahlreicher Rechtsvorschriften ist, und wie bitter sich die Unkenntnis derselben des öfters auswirkt, zeigen die sich täglich abspielenden Gerichtsverhandlungen. Für die proletarische Frau bedeutet ihre Rechtsunkenntnis eine Erschwerung ihrer Lage gegenüber den nicht nur wirtschaftlich mächtigeren, sondern meist auch rechtskundigeren Vertretern des Kapitals. Fast täglich lassen sich Frauen von Reisenden, Vertretern oder Agenten überreden, auf dem Wege der Teilzahlung oft kostspielige oder auch fast wertlose Dinge zu bestellen. Lassen sie sich endlich nach langer Ueberredung zu einem Auftrag herbei, dann werden sie zur Unterzeichnung eines Vertrages gezwungen. In den meisten Fällen wissen sie gar nicht, was sie unterschreiben, sie haben keine Ahnung, daß sie durch ihre vollaufgesehene Unterschrift eine rechtsverbindliche Willenserklärung abgegeben haben. Wie groß ist dann später die Enttäuschung, wenn der oft weitergeleitete Rechnungsbogen, die gerichtliche Klageandrohung, die Aufforderung zum Zahlen oder gar der Gerichtsbescheid kommt. Zur allgemeinen Befürchtung und dem damit verbundenen heftigen Konflikt kommt aber nun noch bei Anerkennung des abgeschlossenen unüberlegten Vertrages die wirtschaftliche Not, die infolge der üblichen regelmäßigen Abschreibung über die Familie hereinbricht. Deshalb ist von großer Wichtigkeit die Kenntnis des bürgerlichen Rechtes, denn alle Rechte haben nur dann praktische Bedeutung, wenn der Berechtigte sie kennt und sie geltend machen kann. Denn das in seiner Form bestehende Recht ist es ja, das in hausendlicher Beziehung das Leben zwischen den einzelnen Menschen regelt, ja das sogar der Ehe und der Familie äußere Gestalt verleiht. Und wenn nicht wenigstens die wichtigsten Grundregeln bekannt sind, steht im Lebenskampf mit Waffen in der Hand, deren Gebrauch er nicht kennt und mit denen er sich am leichtesten selbst verletzt. Wie oft geschieht es, daß die letzten Wünsche Verstorbenen nicht ihre Erfüllung erlangen können, weil im Testament die einfachsten Formvorschriften nicht beachtet wurden, weil Datum oder Unterschrift fehlte.

Von den immer häufiger auftretenden Fällen verdient folgender Erwähnung: Mädchen vertrauen oft in blinden Liebeslebenshaft dem Mann ihrer Zuneigung Haß, Gut, Ehre, alles an, mit dem festen Glauben an eine ewige Heirat. Daß das Verlöbniß nicht gleich die Ehe bestimmt, daß also aus Eingehung der Ehe nicht gefolgt werden kann, ist ihnen ja unbekannt. Ja, ich bin sogar wiederholt der Meinung besogenet, die von vielen Mädchen geteilt wird, die Verlobung an sich sei ein gesetzlicher Vollzug. (Der übliche Gang zur Kirche, die Familienfeier, die Ueberreichung des Ringes als bindendes Symbol, das alles war schon dazu angetan, die unglückliche irrtümliche Meinung auszusammeln zu lassen.) Es bedurfte von meiner Seite der größten Aufmerksamkeit, Klarheit zu schaffen. Eine nicht minder wichtige Rolle spielt die Frage um den Lebensunterhalt der arbeitsunfähigen gewordenen Eltern. Fast täglich begegnet man der Tatsache, daß Söhne und Töchter nicht wissen, daß sie nicht nur die moralische, sondern auch die gesetzliche Pflicht haben, ihre vermögenslosen Eltern zu unterstützen. Oft können gedrückte, nothleidende Eltern dieses Recht nicht für sich geltend machen, weil es ihnen selbst unbekannt ist.

Fast noch wichtiger ist die Erlangung ausreichender Kenntnisse im Strafrecht. Der bekannte Satz darf wohl aufs neue Erwähnung finden: „Unkenntnis schützt nicht vor Strafe.“ Wie viele Uebertretungen werden heute unbewußt begangen und dann schwer mit Gefängnis, Haft oder sogar mit Gefängnis bestraft. In unserer Zeit, in der die Frau zum Amt als Stänne und Gewandene berufen wird und ihr alle möglichen Aufgaben zufallen, kann die Frage auf: „Wie soll sie die gesetzlichen Pflichten erfüllen, wenn sie das Recht nicht kennt?“ Die Frau ist aber nicht nur dem geltenden Recht unkenntlich, sondern sie ist auch als freie deutsche Staatsbürgerin nicht an das Recht gebunden. Bearbeiten doch die gewöhnlichen Vertreter des gebildeten Volkes in ihren Beratungen Rechts- und Gerechtigkeit. Sie haben zur Wahlurne schreitet und dadurch Mittelweilen zum Schöpfer des Rechts erreicht, von dem darf verlangt werden, daß er in hater Selbstbestimmung und lauter Verantwortung für das Recht als geltende Kraft der Staatsgewalt beachtet. Befürchtung des weltlichen Rechtes ist die Grundlage für die Schaffung eines besseren Rechtes!

